BOLŞEVİK PARTİZAN

Marxistisch-Leninistische Zeitschrift für den Aufbau der bolschewistischen Partei in der Türkei-Nordkurdistan

Dokumente des 6. Parteitages der Bolschewistischen Partei (Nordkurdistan-Türkei)



Thesen zur Situation auf der Welt, in unserem Land und zu unseren Aufgaben...

Thesen über die kemalistische Herrschaft...

Thesen über die Haltung der Kommunistischen Internationale und der TKP zur kurdischen Frage...

Juni 1997 **39** 3.-DM • 30 ÖS

Inhaltsverzeichnis

V. i. S.d.P.: Inan 5 Rue de Drulingen 6700 France
Bestellungen, Anregungen und Kritiken an
PLK Nr. 106606 C, D 80074 München

ArbeiterInnen und unterdrückte Völker aller Länder...

Die Bolschewistische Partei (Nordkurdistan-Türkei) hat ihren 6. Kongreß erfolgreich beendet!

Das 21. Jahrhundert wird das des Bolschewismus sein!

Organisiert Euch gegen die imperialistische Barbarei in den bolschewistischen Reihen!

Barbarei oder Sozialismus!
Ya barbarlık, ya sosyalizm!
Yan barbarî, yan sosyalîzm!

ArbeiterInnen und unterdrückte Völker aller Länder...
SympathisantInnen des Kommunismus auf der ganzen Welt...
GenossInnen...

Unsere BOLSCHEWISTISCHE PARTEI hat ihren 6. Kongreß siegreich beendet!
Wir sind die Bolschewistische Partei von Nordkurdistan-Türkei!
Wir sind eine Partei, die auf der ganzen Welt die Fahne des Bolschewismus hochhält. Wir sind eine Bolschewistische Partei, die den Weg zur Rettung der Menschheit aus der kapitalistischen Barbarei aufzeigt, die eine richtige Linie hat, deren Taten mit den Worten übereinstimmen...
Unser 6. Kongreß wird Ausgangspunkt für einen neuen Sprung nach vorn sein! Um die gewaltigen

Aufgaben, die wir uns gestellt haben zu erfüllen, hat unser Kongreß im Lichte der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus folgende, unsere Linie vertiefende Beschlüsse gefaßt:

DIE GRUNDLEGENDE AUFGABE IST DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION ZU ORGANISIEREN!

Um dieses Ziel zu erreichen hat unser 6. Kongreß noch einmal betont, daß das Hauptkettenglied beim Kampf für das Vorwärtsschreiten der internationalen ArbeiterInnenbewegung, ihre Vereinigung auf einer revolutionären Grundlage die Schaffung der Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung ist. Um dieses bedeutsame Ziel zu erreichen ist es zwangsläufig notwendig, daß sich die marxistisch-leninistische Weltbewegung auf richtigen grundlegenden politischen Einschätzungen vereinigt. Unser 6. Kongreß hat in seinem verabschiedeten, grundlegenden politischen Dokument die internationale Entwicklung folgendermaßen eingeschätzt:

Die Welt ist unter der Herrschaft des Imperialismus...

Im Gegensatz zu der in letzter Zeit von einer Reihe bürgerlichen Publizisten und im Namen des Marxismus-Leninismus auftretender Opportunisten verfochtenen Theorie ist die Internationalisierung des Kapitals und der Produktion keine neue Erscheinung. Auch die Globalisierungstheorien, die dies so einschätzen und vertreten, sind nichts anderes als eine Wiederholung der Ansicht, daß



die grundlegenden Besonderheiten des Imperialismus sich geändert hätten. Das sind unsinnige Positionen. Denn die grundlegenden Besonderheiten und Widersprüche des Imperialismus, die in der leninistischen Imperialismus-Theorie analysiert werden bestehen weiterhin unverändert fort. In den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts ist es die völlige Herrschaft des Imperialismus, die ihren Stempel der heutigen Welt, in der wir leben, aufdrückt. Unter völliger Herrschaft ist nicht zu verstehen, daß die Imperialisten allmächtig sind, alles machen können, was sie wollen, usw. sondern daß **die ganze Welt faktisch Teil des imperialistischen Wirtschaftssystems ist**. Es gibt keinen Staat mehr, der außerhalb des imperialistischen Weltsystems steht.

Der Imperialismus ist Barbarei!

– Dieser Fakt bedeutet gleichzeitig, daß in einer Reihe Länder, in denen der Imperialismus herrscht die Politik insgesamt die absolute Reaktion und in sehr vielen Gebieten die offene terroristische Diktatur, d.h. der Faschismus herrscht.

– Dieser Fakt bedeutet, daß auf Grund der Veränderung der Kräfteverhältnisse eine neue Aufteilung der Welt imperialistische, reaktionäre, konterrevolutionäre Kriege auf die Tagesordnung gesetzt hat. Heute werden vielerorts ungerechte, reaktionäre Kriege geführt. Der Imperialismus schürt für seinen Profit den Chauvinismus und hetzt die Völker gegeneinander. Er tritt das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, ihr Recht sich loszutrennen und einen eigenen Staat zu gründen mit Füßen.

– Die Herrschaft des Imperialismus bedeutet Männerherrschaft, die Unterdrückung des weiblichen Geschlechtes.

– Die Herrschaft des Imperialismus bedeutet die Verdunkelung der Zukunft der werktätigen Jugend.

– Die Herrschaft des Imperialismus bedeutet verschwenderische Plünderung der Naturquellen für die Profitinteressen, die Vernichtung der Lebensgrundlagen.

– Imperialismus bedeutet, falls er mit der Revolution nicht gestürzt wird, auf die Vernichtung der Menschheit in der Barbarei hinzusteuern.

Die einzige Alternative zum Imperialismus ist die proletarische Weltrevolution! Barbarei oder Sozialismus!

Die einzige Alternative zum Imperialismus ist der Sozialismus und Kommunismus. Solange das imperialistische System mit der proletarischen Weltrevolution nicht gestürzt wird, wird es für die Menschheit keine Befreiung aus der Barbarei geben. Bei einer sehr groben Einteilung sind die sozialistischen Revolutionen in den entwickelten imperialistischen Ländern und die antiimperialistisch-demokratischen Revolutionen unter der Führung des Proletariats in den vom Imperialismus abhängigen Ländern, die sich mit unterschiedlichem Tempo zu sozialistischen Revolutionen entwickeln werden, die direkten Bestandteile der proletarischen Weltrevolution.

Die Hauptaufgabe heute ist der Aufbau von bolschewistischen Parteien, die diese Revolutionen führen!

Die Tatsachen, daß der Kommunismus nur für die Eigentümer der Produktionsmittel ein Gespenst und für die ArbeiterInnen und Werktätigen das Banner der Befreiung ist; daß das, was 1990 „zusammengebrochen" ist, nicht der Sozialismus, sondern die sozialfaschistische Diktatur, die als Karikatur

des Sozialismus, von den revisionistischen bürgerlichen Wegbereitern verwirklicht wurde, war; daß der wirkliche Sozialismus die Diktatur der ArbeiterInnen und Werktätigen über die Bourgeoisie ist usw., müssen heute unermüdlich, unerschrocken, geduldig mit einer systematischen, intensiven Agitation und Propaganda in die ArbeiterInnenklasse, dem wirklichen Subjekt der Revolution, und in die werktätigen Massen hineingetragen werden, die fortgeschritten Elemente der ArbeiterInnenklasse, ihre klassenbewußten Teile in der Kommunistischen Partei organisiert, die ArbeiterInnen und die werktätigen Massen um die Kommunistische Partei zusammengeschlossen werden. Das ist heute die wichtigste revolutionäre Aufgabe. Wenn wir diese Aufgabe erfüllt haben, werden dem Imperialismus die Todesglocken läuten. Wir KommunistInnen werden diese revolutionäre Aufgabe früher oder später erfolgreich erfüllen.

DIE REVOLUTION IN NORDKURDISTAN-TÜRKEI IST UNTRENNBARER BESTANDTEIL DER PROLETARISCHEN WELTREVOLUTION!

Nordkurdistan-Türkei ist ein vom Imperialismus abhängiges rückständiges kapitalistisches Land. In seiner Wirtschaft und auch insbesondere im Überbau existieren Einflüsse der feudalen Überreste.

Die Etappe der Revolution in Nordkurdistan-Türkei ist die Etappe der antiimperialistischen/demokratischen Volkrevolution. Diese Revolution wird auf dem Hauptbündnis der ARBEITER/INNEN und BAUERN, unter Führung der Kommunistischen Partei und unter der Hegemonie des Proletariats die faschistische Diktatur stürzen, die Unabhängigkeit vom Imperialismus, die Liquidierung des vom Imperialismus abhängigen Kapitalismus und der feudalen Überreste verwirklichen, die nationale Unterdrückung beseitigen und die Voraussetzungen schaffen, auf der die unterdrückten Nationen ihr Recht auf Lostrennung frei in Anspruch nehmen können, die völlige Gleichberechtigung aller Nationalitäten verwirklichen und die revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern errichten.

Es gibt die objektiven Voraussetzungen dafür, in Nordkurdistan-Türkei unter der Führung des Proletariats nach einer demokratischen Revolution durch den permanenten Klassenkampf in einer sehr kurzen Zeit zur sozialistischen Revolution überzugehen und den sozialistischen Aufbau erfolgreich durchzuführen. Zu vertreten, daß der faschistische Staat der Türkischen Republik durch einige Reformen eine demokratische Struktur erhalten könnte bedeutet die Tatsachen des revolutionären Klassenkampfes auf den Kopf zu stellen.

Es gibt nur einen Weg, um die Demokratie zu gewinnen und den Weg für die sozialistische Revolution zu eröffnen: **die gewaltsame Revolution!** Die Demokratie kann nur durch die Zerschlagung des heutigen faschistischen Staates bis auf seine Grundmauern, durch die Revolution errungen werden, und sie wird errungen werden.

Damit der Erfolg der Revolution garantiert ist, ist es die Hauptaufgabe die ArbeiterInnenklasse zu organisieren. Die Hauptaufgabe ist die Vorhut der ArbeiterInnenklasse durch Arbeit in den Betrieben zu gewinnen, und die Parteizellen in den Fabriken zu Grundlage der Parteiorganisation zu machen. So werden die Betriebe zu Bastionen der Kommunistischen Partei werden.

Damit die gelben, reformistischen, religiösen und faschistischen Gewerkschaftsführer den Klassenkampf nicht von hinten erdolchen, werden wir bei der Arbeit in den Gewerkschaften neben der Bildung von kommunistischen Gewerkschaftsfraktionen, die Organisierung von Streik- und Kampfkomitees,

in denen alle, gewerkschaftlich organisierten und unorganisierten ArbeiterInnen mitarbeiten können, anleiten.

Nordkurdistan-Türkei ist ein Völkergefängnis!

Der entwickelteste Kampf der werktätigen Massen in Nordkurdistan-Türkei ist heute der nationale Befreiungskampf in Nordkurdistan. Dieser Kampf ist klassenmäßig ein Bauernkampf. Er findet unter Führung der bürgerlich nationalistischen Organisation, der PKK statt. Dieser Kampf nimmt momentan in der Festlegung der Politik in Nordkurdistan-Türkei den wichtigsten Platz ein. Im gegebenen Moment ist offiziell erklärt worden, daß dieser Kampf unter Führung der PKK nicht geführt wird, um die Türkische Republik zu stürzen, sondern darum, um mit ihr ein Abkommen zu erzielen. Hierbei handelt es sich seitens der herrschenden Klassen der Türkischen Republik um einen reaktionären, konterrevolutionären Krieg, um Völkermord und seitens der PKK um einen reformistischen nationalen Krieg. Der Kampf der PKK verläuft auf einer reformistischen Grundlage. Er ist nicht revolutionär. Aber trotzdem hat dieser Kampf eine gerechte Seite, die sich gegen die nationale Unterdrückung richtet, die zu unterstützen ist.

Wir KommunistInnen wissen und verfechten, daß die Voraussetzung, unter der die kurdische Nation ihr Recht auf Lostrennung frei in Anspruch nehmen kann, nicht mit der Verständigung mit der Türkischen Republik, nicht unter den Bedingungen ihrer Existenz, sondern durch ihre Zerschlagung mit der Revolution, unter den Verhältnissen der demokratischen Diktatur der ArbeiterInnen und Bauern geschaffen werden kann und wir kämpfen dafür.

Bei diesem Kampf wird der Generalstab, die proletarische Partei, die die gemeinsame Revolution anleitet, unsere Partei, die Bolschewistische Partei (Nordkurdistan-Türkei) sein.

Die Hauptaufgabe des Tages ist die Heranbildung von Organisatoren...

Unter den heutigen Bedingungen, wo die grundlegende politische Linie der Partei geschaffen ist, ist der organisatorische Aufbau ausschlaggebend. Insofern haben die Kader eine ausschlaggebende Bedeutung. Von ihrer Arbeit hängt es vor allem ab, ob die politische Linie in die Praxis angewendet, die Vorhut des Proletariats wirklich für die Kommunistische Partei gewonnen wird oder nicht.

Aktuelle Aufgabe ist es **organisierende Kader** heranzubilden, die die Fähigkeit haben vorrangig unabhängig organisatorisch zu arbeiten, in der ArbeiterInnenklasse (in Fabriken und Gewerkschaften) revolutionäre Organisationen zu schaffen und zu festigen, die das organisatorische Gerüst bilden, und über die Fabrikzellen die Organisation in der ArbeiterInnenklasse zu verankern!

Die richtige Kaderauswahl bedeutet heute insbesonders Kader, die die obengenannten Aufgaben erfüllen können unter den vorhandenen herauszufinden. In diesem Zusammenhang wird auf der Grundlage folgender ausschlaggebender Kriterien ausgewählt werden: Ideologische Festigkeit, Entschlossenheit gegen den Klassenfeind, Loyalität zur Partei, engste Verbindung zu den Massen; Fähigkeit auf sich allein gestellt zu arbeiten, Entscheidungen zu treffen, Disziplin und bolschewistische Festigkeit!

Die Haltung zur kemalistischen Revolution und kemalistischen Macht, ist ein grundlegendes Kriterium, das die Marxisten-Leninisten von allen Opportunisten trennt!

Unser 6. Kongreß hat in dieser grundlegenden Frage nach tiefgehenden Untersuchungen und Ana-

lysen auf der Grundlage der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus vor dem 6 Kongreß, einen Beschluß in der Einschätzung Frage des Kemalismus gefaßt, der die programmatischen Ansichten noch mehr bereichert, und die grundlegend richtigen Ansichten des Genossen Ibrahim Kaypakkaya dazu von untergeordneten Fehlern befreit.

Die kemalistische Revolution ist die Revolution einer Oberschicht!

Die kemalistische Revolution fand in einem Land statt, wo das Industrieproletariat und seine Organisation relativ schwach war und wo das Land der Gefahr ausgesetzt war, durch die Imperialisten in eine Kolonie umgewandelt zu werden.

Die kemalistische Revolution verhinderte, daß das Land zu einer Kolonie wurde. Aber sie gab die Beziehungen zum Imperialismus nie vollständig auf. Insofern war die kemalistische Revolution eine inkonsequent anti-imperialistische Revolution. Obgleich die eigentliche Armee der Revolution aus Arbeitern, Bauern und Werktätigen bestand, war es die türkische nationale Bourgeoisie, die der Revolution ihren Stempel aufdrückte, die sich von dem ausländischen Joch befreien und einen eigenen unabhängigen Staat besitzen wollte.

Die kemalistische Bewegung war von Anfang an eine bürgerliche Bewegung, die den Arbeitern und Bauern feindlich gegenüber eingestellt war und den sich entwickelnden Kampf der Arbeitern, Bauern und unterdrückten Nationen wütend angriff. Sie war eine faschistische Militärdiktatur.

***

Unser Kongreß hat daneben in folgenden wichtigen Fragen unsere Parteilinie bestätigt und entwickelt:

– Unser Kongreß hat noch einmal über unsere bereits in die Praxis umgesetzte Politik der **Neuausrichtung**, in der Auslandsarbeit der Partei, die Ausdruck des proletarischen Internationalismus in der Praxis ist, diskutiert. Es wurde als Kampfaufgabe festgelegt, daß der Hauptteil der Organisationen unserer Partei, die im Ausland eine regionale Tätigkeit durchführen mit der Zeit in den Ländern in denen sie sich befinden an der Arbeit zur Schaffung von Bolschewistischen Parteien teilnehmen, und langfristig in diesen Parteien aufgehen werden. In der vergangenen Arbeitsperiode ist die Richtigkeit dieser unserer Politik auch durch die Praxis bewiesen worden, in der vor uns liegenden Arbeitsperiode ist ihre Umsetzung weiterhin eine Kampfaufgabe.

– Die Positionen des Genossen Ibrahim Kaypakkaya zur Frage des Faschismus in der Türkei wurden noch einmal auf der Grundlage der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus analysiert und als richtige marxistisch-leninistische Ansichten bestätigt.

– Unser Kongreß hat über einige Paragraphen des Parteistatuts beraten, und Veränderungen, die der heutigen Situation unserer Partei entsprechen vorgenommen.

***

GenossInnen

Der 6. Kongreß unserer Partei hat uns bedeutsame Aufgaben gestellt. Unser Kongreß ruft alle unsere GenossInnen dazu auf noch aufopferungsvoller zu arbeiten um unsere marxistisch leninistische Parteilinie auf allen Gebieten des Klassenkampfes mit Leben zu erfüllen. Dies ist ein Aufruf für den Kampf zur Vereinigung der Vorhut mit der ArbeiterInnenklasse.

Jede GenossIn muß auf die Frage „Wer ist die Partei?" die Antwort „Ich bin die Partei!" geben, Jede GenossIn muß sich so verhalten und mit aller Kraft den Klassenkampf zur „Eroberung der Sonne" (N. Hikmet) führen.



ArbeiterInnen, die ihr unter der brutalen Ausbeutung der kapitalistischen Barbarei aufstöhnt

Unsere Bolschewistische Partei ruft euch auf:

Steht auf um auf dem Weg, den euch unsere Partei zeigt fortzuschreiten, euch unter der Fahne des Bolschewismus zu organisieren und die Ausbeutung der Lohnarbeit aufzuheben! Erhebt euch gegen die faschistische Diktatur unter der Losung „Wir sind die Produzenten, wir werden auch die Regierenden sein". Widersetzt euch den gelben, reformistischen, religiösen und faschistischen Gewerkschaftsführern. Gründet rote Gewerkschaftsfraktionen! Gründet in den Fabriken Betriebszellen der Kommunistischen Partei! Erobert die Betriebe, macht die faschistische Diktatur unter der Führung unserer Partei dem Erdboden gleich. Gründet die revolutionäre demokratische Macht der Arbeiter und Bauern! Schreitet zum Sozialismus fort!

Dieser Kampf ist auch dein Kampf! Bleib nicht zurück, schreite voran, nimm die Vorhut und Führungsrolle der Revolution in deine Hand!

Arme Bauern in Nordkurdistan-Türkei!

Unsere Partei ruft euch auf:

Unsere Partei will auch Euch beim Kampf gegen die faschistische Diktatur in den Kampfreihen sehen. Kommt und organisiert euch unter dem Dach der Partei. Zusammen stürzen wir diese faschistische Ordnung. Erst dann werdet ihr von der Unterdrückung und Ausbeutung der Großgrundbesitzer und Grundherren befreit werden. Erst dann werdet ihr von der Grausamkeit der Agas, der Scheichs befreit sein. Erst dann werdet ihr die Möglichkeit haben den durch die Revolution denScheichs und Agas entrissenen Boden frei zu nutzen! Marschiert gegen die Verräter, Kollaborateure und den Faschismus…

Unterdrückte Arbeiterinnen und werktätige Frauen aller unterdrückten Nationalitäten!

Wenn du vor dem Gesetz und im wirklichen Leben nicht das verachtete, minderwertige unterdrückte Geschlecht bleiben willst,
wenn du zu Hause, auf der Straße am Arbeitsplatz nicht sexuelle Anmache, Prügel, Gewalt, Vergewaltigung erleiden willst,
wenn du für gleiche Arbeit gleichen Lohn erhalten willst,
wenn du die Vergesellschaftung von Hausarbeit und Kindererziehung erreichen willst,
den ungerechten Krieg in Nordkurdistan beendet sehen willst, und für völlige Gleichberechtigung der kurdischen Nation und der anderen Nationalitäten eintrittst,
dann organisiere dich in den Reihen der BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI, die sich auf ihre Fahnen den Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung, gegen Männerherrschaft und die Unterdrückung der Frau geschrieben hat, die in der Gesellschaft und in den eigenen Reihen gegen den Männerchauvinismus ankämpft!
Nur dann wird dieses System der Männerherrschaft gestürzt werden die ArbeiterInnen und werktätigen Frauen ihre Sklavenkette zerreißen und sich ihnen der Weg der zur wirklichen Freiheit führt öffnen. In diesemKampf haben wir nichts zu verlieren außer Prügel, sexuelle Unterdrückung, Ausbeutung, aber wir haben eine neue Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung zu gewinnen!

Hoffnung für die Zukunft Arbeiter- werktätige- und studierende Jugend!

Die faschistische Diktatur hat dir Arbeitslosigkeit, Arbeit unter den schlechtesten Bedingungen zum Mindestlohn ohne gewerkschaftliche Organisierung zu bieten. Du hast keine Möglichkeit für die Erlernung eines Berufs keine Ausbildungsmöglichkeit. Dies ist ein antidemokratisches Ausbildungssystem, in dem das Recht auf Bildung nur die die Geld haben besitzen. Diese faschistische Ordnung bietet dir keine Zukunft.
Doch du müßtest unser Fackelträger der Zukunft sein! Mit deinen Händen wird die Zukunft erbaut werden!
Organisiere dich darum in den Reihen der Bolschewistischen Jugend! Nimm die Zukunft in deine eigene Hand! Stürze dieses faschistische System! Wirf die blutige Dunkelheit in das Museum für Antike! Um auf dem Weg zu der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft ohne Ausbeutung permanent weiterzugehen, gründe zusammen mit unseren ArbeiterInnen, unterdrückten Bauern die Arbeiter-Bauern Diktatur. Nimm mit ganzer Kraft am Kampf teil!

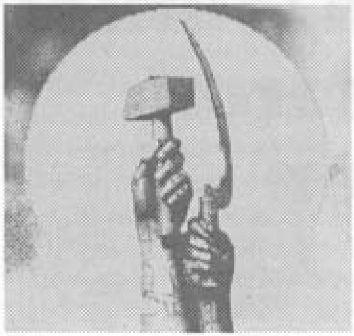
ArbeiterInnen, Werktätige der kurdischen Nation.

Der Befreiungskrieg gegen den faschistischen Staat der Türkischen Republik wird nur durch den Sieg der gemeinsame Revolution der ArbeiterInnen und Bauern in Nordkurdistan und der Türkei gewonnen werden!
Organisiere dich darum unter dem Dach der Partiya Bolşewik (ya Kurdistan'a Bakur), die unter der Führung unserer vereinigten Partei gegründet wurde und eine Geschwisterorganisation der Bolschewistischen Partei (Türkei) ist. Halt ein damit deine ganze Kraft unter der Führung des Reformismus zu vergeuden, nimm das Gewehr in deine Hand, pflanze die Fahne der Revolution auf die Burgen und Bergesspitzen in Nordkurdistan! Erst dann werden die Bedingungen für das wirkliche Ende der nationalen Unterdrückung geschaffen; die kurdische Nation wird dann von ihrem Recht

frei Gebrauch machen können, wenn sie es wünscht sich loszutrennen und einen eigenen Staat zu gründen.

ArbeiterInnen, Werktätige der nationalen Minderheiten in Nordkurdistan-Türkei!

Organisiert euch unter dem Dach unserer Partei! Erst dann ist die Grundlage dafür geschaffen, daß die nationale, konfessionelle und religiöse Unterdrückung aufgehoben wird und Grundlagen für ein menschenwürdiges Leben geschaffen werden!



ArbeiterInnen, Werktätige!

Der 6. Kongreß unserer Partei hat für den Sieg des Bolschewismus im 21. Jahrhundert gegen die imperialistische Barbarei die Grundlage gefestigt.

Vorwärts, vereinigen wir uns zusammen unter der Führung unserer Partei um die Fahne des Bolschewismus in den Städten, den Dörfern, den Bergen zu hissen!

Vorwärts, laßt uns zusammen die faschistische Diktatur auf die Müllhalde der Geschichte werfen, um den Sieg des Bolschewismus zu krönen! Wirf dich in die Meereswogen des Kampfes!

- ***ES LEBE DER BOLSCHEWISMUS! BIJÎ BOLŞEWÎZM!***
- ***ES LEBE UNSERE BOLSCHEWISTISCHE PARTEI!***
- ***BIJI PARTIYA ME YA BOLŞEWIK!***
- ***TOD DER IMPERIALISTISCHEN BARBAREI***
- ***BIMRE BARBARIYE EMPERYALIZME!***
- ***ES LEBE DER SOZIALISMUS/KOMMUNISMUS!***
- ***ES LEBE DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION!***
- ***DER BOLSCHEWISMUS WIRD SIEGEN!***
- ***ES LEBE UNSER 6. KONGRESS!***
- ***ES LEBE DIE BOLSCHEWISTISCHE PARTEI NORKURDISTAN / TÜRKEI!***

Mai 1997 ▲

Bolschewistische Partei (Nordkurdistan-Türkei)

Thesen zur internationalen Lage und zur Situation in Nordkurdistan/Türkei und zu unseren Aufgaben

Die Welt unter der Herrschaft des Imperialismus...

1. In den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts ist es **die völlige Herrschaft des Imperialismus**, die ihren Stempel der heutigen Welt, in der wir leben, aufdrückt. **Unter völliger Herrschaft ist nicht zu verstehen, daß die Imperialisten allmächtig sind, alles machen können was sie wollen, sondern daß die ganze Welt faktisch Teil des imperialistischen Wirtschaftssystems ist.** Es gibt keinen Staat mehr, der außerhalb des imperialistischen Weltsystems steht.

2. So war die Situation auch am Anfang des 20. Jahrhunderts, als der Imperialismus entstand, die Welt beherrschte und die Welt unter den imperialistischen Großmächten aufgeteilt war. Aber mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland 1917 hat sich die Situation radikal geändert, Rußland, in dem das Proletariat die Macht erobert hatte, wurde aus dem imperialistischen Weltsystem herausgerissen, auf einem Sechstel der Erde wurde die Herrschaft des Imperialismus gestürzt. Wenn auch nur in einem Land, entstand eine sozialistische Welt als Alternative zur imperialistischen Welt. In dem Kampf zweier Systeme entstand für manche nichtsozialistischen, bürgerlichen Mächte, die aus den nationalen Befreiungskämpfen gegen den imperialistischen Kolonialismus hervorgegangen sind, die Möglichkeit sich vom Imperialismus unabhängig zu bewegen.

3. Die gewaltigen Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, der Umstand, daß das imperialistische System die Welt zum Faschismus und zum Zweiten Weltkrieg getrieben hat, waren die Ursache für den Aufschwung des Willens und des Kampfes des internationalen Proletariats und der werktätigen Völker für Freiheit, Demokratie und Sozialismus. Nach den antifaschistischen Siegen am Ende des 2. Weltkrieges, auch durch die enormen Anstrengungen der Sowjetunion, entstanden in einer Reihe von osteuropäischen Ländern demokratische Mächte unter der Führung des Proletariats, die sich in kurzer Zeit zu proletarischen Diktaturen entwickelten. 1949 wurde in China die demokratische Volksdiktatur unter der Führung des Proletariats errichtet. So waren eine Reihe Länder außer der Sowjetunion nicht mehr ein Teil der imperialistischen Welt. Gegenüber dem imperialistischen Lager entstanden unter der Führung der Kommunistischen und Arbeiterparteien gegründete Mächte, die ein starkes sozialistisches Lager bildeten. Die Möglichkeiten mancher nicht sozialistischen, kleinbürgerlichen, national-bürgerlichen Mächte, eine vom Imperialismus unabhängige Linie zu verfolgen, wurden größer.

4. Die Existenz des sozialistischen Lagers war nicht von langer Dauer. Der Revisionismus, der sich auch vor dem 2.Weltkrieg sowohl in einzelnen kommunistischen Parteien als auch in der Kommunistischen Internationale, der kommunistischen Weltpartei, als revisionistische Fehler und Abweichungen gezeigt hatte, aber unter der Führung von Stalin mit einem entschlossenen und permanenten Kampf besiegt wurde, hat erneut nach dem 2. Weltkrieg in einer Reihe von kommunistischen Parteien an Einfluß gewonnen. In Jugoslawien wurde der Tito-Revisionismus vorherrschend. Die Revisionisten in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion haben in der Sowjetunion, der wichtigsten Bastion des sozialistischen Lagers, auf dem 20. Parteitag 1956 ihre endgültige Herrschaft errichtet. Die Sowjetunion hat unter der Führung der Chruschtschow-Clique allmählich ihren Charakter geändert. Die Diktatur des Proletariats wurde schrittweise liquidiert und der revisionistische bürokratische Staat hat sich zur Diktatur der Bourgeoisie umgewandelt. In der zweiten Hälfte der 60er Jahre war der Entartungsprozeß abgeschlossen und die alte sozialistische Sowjetunion wurde zu einer sozialimperialistischen Großmacht.

5. Die große Mehrheit der kommunistischen Parteien folgte der KPdSU und entartete mit der Zeit. Parallel zur Entwicklung in der Sowjetunion haben auch -außer Albanien- alle anderen Staaten des sozialistischen Lagers in Osteuropa einen Degenerationsprozess durchgemacht.

6. Zwei Staaten haben sich dem Entartungsprozess widersetzt: Die Volksrepublik China und Albanien. Die kommunistischen Parteien dieser Länder haben gegen die revisionistischen Thesen der KPdSU eine Opposition von hauptsächlich marxistisch-leninistischen Positionen aus geführt. Aber in dem Kampf gegen den modernen Revisionismus haben diese Parteien selbst auch in manchen Fragen wichtige Fehler begangen. Das gemeinsame sozialistische Camp der Vergangenheit hatte sich gespalten. Dieses Camp hat nach der Degeneration der Sowjetunion und den ihr folgenden Staaten Osteuropas in Gestalt von China und Albanien weitergelebt. Die überwiegende Mehrheit

der Kommunistischen und Arbeiterparteien, die in der Vergangenheit Teil des sozialistischen Lagers waren, sind auf der Seite des modernen Revisionismus bei dieser Spaltung geblieben. Sehr wenige „alte" Kommunistische und Arbeiterparteien und junge marxistisch-leninistische Parteien, die aus der Spaltung der revisionistischen Parteien entstanden sind, scharten sich um die KP China und die Partei der Arbeit Albaniens, die den Widerstand gegen den modernen Revisionismus angeführt haben. Auch die Volksrepublik China und die KP Chinas entarteten in der zweiten Hälfte der 70er Jahre.

7. Der in der Vergangenheit sich mit der Sowjetunion zusammengeschlossene Teil des sozialistischen Lagers hatte ein sozialimperialistisches Lager neuen Typs gebildet. Diese neue heranwachsende imperialistische Großmacht hat im Namen des Proletariats, der nationalen Befreiung, des Fortschritts und des Sozialismus einen umfassenden Wettstreit mit den klassisch-imperialistischen Mächten um die Welthegemonie begonnen. Das Ringen um die Welthegemonie zwischen dem imperialistischen und sozialimperialistischen Lager drückte für eine bestimmte Zeit seinen Stempel der Weltentwicklung auf. Die Sowjetunion hat in diesem Wettstreit ihre neo-kolonialistische, imperialistische Politik mit sozialistischen Phrasen vereint. In dem Land selbst wurde unter dem Deckmantel der „Diktatur des ganzen Volkes" mit sozialistischem Vokabular eine faschistische, d.h. eine sozial-faschistische Herrschaft praktiziert.

8. Dieses Ringen zwischen den Imperialisten hat mit dem Sieg des klassischen imperialistischen Lagers über das sozialimperialistische, mit dem Zusammenbruch des sozialimperialistischen Lagers geendet. In allen ehemaligen Mitgliedsländern des sozialimperialistischen Camps haben die modern-revisionistischen Kräfte mit sozialistischer und kommunistischer Verbrämung ihren Platz den offenen imperialistisch-kapitalistischen Mächten überlassen müssen.

9. In China wurde die Herrschaft des Proletariats nach der Eroberung der Macht durch den modernen Revisionismus der „Drei-Welten-Theoretiker" gestürzt. Nachdem auch die PdAA (Partei der Arbeit Albaniens), die als letzte Partei an der Macht darauf bestanden hatte, den Marxismus-Leninismus zu verteidigen, in Albanien vor dem imperialistischen und revisionistischen Druck kapituliert hat, ist auf der Welt kein einziger Staat übriggeblieben, in dem der Imperialismus nicht herrscht.

10. Staaten wie Kuba, die Volksrepublik Korea, Vietnam, China, die von sich behaupten heute noch sozialistisch zu sein (*), sind, obwohl es zwischen ihnen

---

(*) Bekanntlich wurde 1991 in Äthiopien durch die antiimperialistische demokratische Volksrevolution unter der Führung einer Partei, die sich marxistisch-leninistisch nennt, das Mengistu-Regime, ein Lakai des russischen Sozialimperialismus, gestürzt. Äthiopien ist durch diese Revolution, wenn auch nur kurze Zeit, aus dem imperialistischen System ausgeschieden. In den späteren Entwicklungen hat das neue Regime durch die Beziehungen die es mit den imperialistischen Großmächten eingegangen ist, wie das Beispiel der Besetzung Somalias zeigte, Äthiopien für die Ausnutzung durch die imperialistischen Mächte geöffnet. In diesem Zusammenhang ist es nicht mehr möglich heute zu sagen, daß Äthiopien außerhalb des imperialistischen Systems ist....

bestimmte Unterschiede gibt, keine Staaten außerhalb des imperialistischen Weltsystems, sondern ein Teil von ihm. Die ehemalige Sowjetunion und unter ihrer Führung die anderen Staaten des ehemals sozialimperialistischen Lagers waren ohnehin ein Teil der imperialistischen Welt.

Imperialismus bedeutet Barbarei!

11. Herrschaft des Imperialismus bedeutet,
* daß der Kapitalismus, der einst im Zusammenhang mit der Entwicklung der Produktivkräfte gegen den Feudalismus eine revolutionäre Rolle gespielt hat, seine höchste monopolistische Stufe erreicht, geschichtlich sein revolutionäres Pulver weltweit verschossen hat; die ganze Wirtschaft von einer Handvoll Monopole beherrscht wird; das Finanzkapital, das durch das Verwachsen des Industrie- mit dem Bankkapital entstanden ist, seine absolute Herrschaft errichtet hat und der Kapitalexport im Verhältnis zum Warenexport vorherrschend wurde;
* daß die Aufteilung der Welt hauptsächlich unter einigen imperialistischen Großmächten entsprechend der jeweiligen Kräfteverhältnisse beendet ist und eine neue Aufteilung aufgrund der wechselnden Kräfteverhältnisse imperialistische, reaktionäre, konterrevolutionäre Kriege auf die Tagesordnung setzt;
* daß die gesamte werktätige Bevölkerung von einer Handvoll imperialistischer Großmächte ausgebeutet wird und die Welt in „unterdrückende Länder", die eine klei-



nen Minderheit der Weltbevölkerung umfassen, und in „unterdrückte Länder", in denen die Mehrheit der Weltbevölkerung lebt, aufgeteilt ist;
* daß der Imperialismus einerseits das Recht auf Lostrennung (Selbstbestimmungsrecht) der unterdrückten Nationen mit Füßen tritt, andererseits im Namen der verlogenen Verteidigung dieses Rechtes um des imperialistischen Profites Willen den Chauvinismus schürt und die Völker gegeneinander aufhetzt;
* daß in allen Ländern auch in der Politik insgesamt die absolute Reaktion, in vielen Regionen offene faschistische Diktaturen, d.h. der Faschismus herrscht;
* daß sich alle Grundwidersprüche des Kapitalismus, der Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und dem Privateigentum an Produktionsmitteln, der Widerspruch zwischen Arbeit und Kapital, der Widerspruch zwischen den Ausbeutern und Ausgebeuteten dermaßen zugespitzt haben, daß die Revolution auf die Tagesordnung gekommen ist; daß die bestehenden Produktionsverhältnisse der entscheidende Hemmschuh für die Entwicklung der Produktivkräfte sind.
* Die Herrschaft des Imperialismus bedeutet heute konkret Hungertod für Millionen von Werktätigen auf der Welt, den Verlust des Lebens, des Heims in den für die Interessen des Imperialismus geführten reaktionären, konterrevolutionären Kriegen, Bettler- und Exilleben für Millionen.
Die Herrschaft des Imperialismus bedeutet die Herrschaft des Rassismus, Faschismus, religiöser Reaktion und Reaktion jeglicher Art.
Die Herrschaft des Imperialismus bedeutet Männerherrschaft, die Unterdrückung des weiblichen Geschlechtes.
Die Herrschaft des Imperialismus bedeutet die Verdunkelung der Zukunft der werktätigen Jugend.
Die Herrschaft des Imperialismus bedeutet verschwenderische Plünderung der Naturquellen für die Profitinteressen, die Vernichtung der Grundlagen des Lebens.
Imperialismus bedeutet, falls er mit der Revolution nicht gestürzt wird, auf die Vernichtung der Menschheit in der Barbarei hinzusteuern.
IMPERIALISMUS BEDEUTET BARBAREI!

Es gibt keine wesentlichen Veränderungen!

12. Seitdem der Imperialismus entstanden und vorherrschend wurde, fanden in der imperialistischen Welt eine Reihe konkreter Veränderungen statt. Aber seine grundlegenden Besonderheiten, die in der leninistischen Imperialismustheorie analysiert wurden, bleiben bestehen.
* In diesem Zusammenhang hat der Revisionismus jeglicher Schattierung die Politik entwickelt, das imperialistische System als Ganzes aus der Zielscheibe der Revolution herauszunehmen, indem er einige konkrete Veränderungen als wesentliche hinstellte.
* Bernstein, der Urvater des Revisionismus, vertrat die Ansicht, daß der Kapitalismus, der sich zum Monopolismus entwickelt hat, nunmehr friedlich und durch Reformen zum Sozialismus übergehen kann.

* Kautsky vertrat die Ansicht, daß sich der Imperialismus zum Ultraimperialismus entwickelt, der den friedlichen, reformistischen Übergang zum Sozialismus ermöglichen würde.
* Die titoistischen Revisionisten behaupteten, daß sogar ein Teil der Bourgeoisie zu dem Punkt gekommen ist, den Sozialismus zu akzeptieren. Sie haben auch friedlich-reformistische Übergangstheorien vertreten. Sie verteidigten die Ansicht, daß mit einem Teil der Bourgeoisie der Sozialismus aufgebaut werden könnte. Das gleiche haben auch die chinesischen Revisionisten verfochten. (Auch Mao Tse-tung und die Marxisten-Leninisten unter seiner Führung haben zeitweise in diesem Zusammenhang falsche Ansichten vertreten.)
* Der moderne Revisionismus Chruschtschowscher Prägung verkündete, daß der Imperialismus aufgrund der Entwicklungen auf der Welt nunmehr „im friedlichen Wettbewerb" ohne notwendige gewaltsame Revolution auf „parlamentarischen Weg" in den Sozialismus umgewandelt werden kann, daß die These, daß die imperialistischen Kriege unvermeidlich sind, veraltet ist usw. und der Angriff nicht auf das imperialistische System als Ganzes, sondern auf den US-Imperialismus und da nur auf die „aggressiven und nichtdemokratischen Teile" gerichtet werden muß, usw..
* Die „Drei-Welten-Theorie" war weltweit für das Bündnis der Länder der „zweiten und dritten Welt" mit dem Proletariat und den unterdrückten Völkern gegen den US-Imperialismus und russischen Sozialimperialismus, die als einzige Hauptfeinde deklarierten. Ein Teil der imperialistischen Großmächte und manche Kräfte, die Lakaien des Imperialismus sind, wurden als Kräfte der Weltrevolution angesehen, usw..
* Auch die Globalisierungstheorien, die in der letzten Zeit aufgetaucht sind und die Internationalisierung des Kapitals und der Produktion als eine neue Tatsache verkaufen wollen, werden meistens als Theorien, die mit Positionen vermischt sind, daß sich die grundlegenden Besonderheiten des Imperialismus geändert hätten, auf den Markt gebracht.

Die einzige Alternative zum Imperialismus ist die proletarische Weltrevolution! Barbarei oder Sozialismus!

13. Die einzige Alternative zum Imperialismus ist der Sozialismus und Kommunismus. Solange das imperialistische System mit der proletarischen Weltrevolution nicht gestürzt wird, wird es für die Menschheit keine Befreiung aus der Barbarei geben. Alle Vorstellungen daß der Imperialismus reformiert werden kann, sind entweder bewußte Heuchelei oder große Naivität.

14. Die grundlegenden Züge unserer Epoche haben sich nicht geändert. Sie wird durch den Imperialismus und den Kampf, um ihn zu stürzen, bestimmt. Unsere Epoche ist die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolutionen.

15. Die proletarische Weltrevolution ist ein Prozeß, in dem die einzelnen Länder abhängig von der sozio-ökonomischen und kulturellen Struktur des jeweiligen Landes und der internationalen und nationalen objektiven und subjektiven Bedingun-

gen durch sich zu unterschiedlicher Zeit, in unterschiedlichen Formen und Tempo entwickelnden verschiedenen Revolutionen unter der Führung des Proletariats, aus den Kettengliedern des Imperialismus losgerissen werden. Es ist ein Prozeß aus der Summe der Revolutionen in den einzelnen Ländern.

Der Prozeß der proletarischen Weltrevolution ist eine Summe der Revolutionen, die in den einzelnen Ländern zu verschiedenen Zeiten und mit unterschiedlichem Tempo verwirklicht werden, und nicht, wie der Trotzkismus es begreift, ein Prozeß der in fast allen imperialistischen Ländern zeitgleich zu verwirklichenden Revolutionen. Diese Theorie macht in der Tat die proletarische Weltrevolution unmöglich.

16. Bei einer sehr groben Einteilung sind die **sozialistischen Revolutionen** in den entwickelten imperialistischen Ländern und die **antiimperialistisch-demokratischen Revolutionen** unter der Führung des Proletariats in den vom Imperialismus abhängigen Ländern, die sich mit unterschiedlichem Tempo zu sozialistischen Revolutionen entwickeln werden, die direkten Bestandteile der proletarischen Weltrevolution.

Darüberhinaus können die **nationalen Befreiungskämpfe** unter Führung der nationalen Bourgeoisie oder des Kleinbürgertums in den vom Imperialismus abhängigen Ländern unter bestimmten Bedingungen Bündnispartner der proletarischen Weltrevolution sein. Die Voraussetzung dafür ist die Existenz einer starken kommunistischen Bewegung. Optimalste Voraussetzung ist natürlich die Existenz eines sozialistischen Staates, der diese Bewegung direkt unterstützt. Ohne diese Voraussetzung werden sich die nationalen Befreiungskämpfe unter Führung der Bourgeoisie noch im Laufe des Kampfes mit dem Imperialismus versöhnen und können keine Bündnispartner für die proletarische Weltrevolution sein. Imperialistische Kräfte und die Handlanger des Imperialismus können unter keinen Umständen Bündnispartner der proletarischen Weltrevolution sein. Unter bestimmten außerordentlichen Bedingungen (wie die während des zweiten Weltkrieges geschlossene Anti-Hitler-Koalition) können zwischen den Kräften der proletarischen Weltrevolution und einem Teil der imperialistischen Kräfte gegen den „gemeinsamen Feind" vorübergehende Bündnisse geschlossen werden. Aber in diesen ist der gemeinsame Feind nicht das imperialistische System insgesamt, sondern nur Teile von ihm.

Die grundlegenden Widersprüche des imperialistischen Systems

17. Das imperialistische System ist tief erschüttert durch seine inneren Widersprüche, deren Quelle es selbst ist, und die Revolution zwingt sich infolge dieser inneren Widersprüche als eine objektive Notwendigkeit auf. Die grundlegenden Widersprüche des imperialistischen Systems, die es zum Sturz mit der Revolution führen werden, sind folgende:

* Der antagonistische Widerspruch zwischen Arbeit und Kapital, dem Proletariat und der Bourgeoisie. Dieser Widerspruch wird in den imperialistischen, entwickelten kapitalistischen Ländern mit der sozialistischen Revolution gelöst. In den vom Imperialis-

mus abhängigen, rückständigen Ländern werden die antiimperialistischen demokratischen Revolutionen unter der Führung des Proletariats den Weg für die Lösung dieses Widerspruches durch die sozialistischen Revolutionen ebnen.
* Der Widerspruch zwischen einer Handvoll unterdrückender imperialistischer Kräfte und den werktätigen Massen und allen Unterdrückten der unterdrückten Länder. Dieser Widerspruch wird in den vom Imperialismus abhängigen, rückständigen Ländern durch antiimperialistische-demokratische Revolutionen unter der Führung des Proletariats gelöst.
Diese beiden grundlegenden Widersprüche des Imperialismus sind die antagonistischen Widersprüche zwischen der Revolution und der Konterrevolution. Das imperialistische System hat noch einen, „innerhalb der Konterrevolution" bestehenden Widerspruch, der unter bestimmten Bedingungen die Revolution erleichtern kann. Dieser ist
* Der Widerspruch zwischen den imperialistischen Staaten und Monopolen. Dieser Widerspruch hindert die Imperialisten daran, einheitlich gegen das Proletariat und die unterdrückten Völker aufzutreten, er spaltet sie und führt manchmal zu Kriegen untereinander. Das Proletariat und die Völker können für den Fall, daß sie stark sind, diesen Widerspruch für die Interessen der Revolution ausnutzen. (Außer diesen inneren Widersprüchen des imperialistischen Systems gibt es unter den Bedingungen der Existenz eines oder mehrerer sozialistischer Staaten den grundlegenden Widerspruch zwischen dem imperialistischen und dem sozialistischen System. Wenn dieser Widerspruch existiert, dann spielt er auch bei der Entwicklung der proletarischen Weltrevolution eine ausschlaggebende Rolle. Es ist falsch unter den heutigen Bedingungen, wo es keinen sozialistischen Staat auf der Welt gibt, von dem grundlegenden Widerspruch zwischen dem imperialistischen und dem sozialistischen System, der praktischen Einfluß auf den Prozeß der proletarischen Weltrevolution hat, zu sprechen.)

Das Proletariat ist die einzige Klasse, die konsequent revolutionär ist! Es ist Avantgarde und Subjekt der Revolution!

18. In der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolutionen ist das Proletariat in allen Ländern die einzige Klasse, die konsequent revolutionär ist. Alle anderen „revolutionären" Klassen der kapitalistischen Gesellschaft, **einschließlich der Bauernschaft, des Hauptbündnispartners des Proletariats in der demokratischen Revolution**, (d.h. die Klassen, die objektiv Interesse an einer Revolution haben) lösen sich mit der Entwicklung des Kapitalismus auf, sterben ab. Aber das Proletariat ist eine Klasse, die ein Produkt des Kapitalismus ist und die sich mit der Entwicklung des Kapitalismus entwickelt.
Die Thesen, die von den bürgerlichen Ideologen aufgetischt werden, um zu zeigen, daß die Zeit der proletarischen Revolutionen vorbei ist, sind ein Trugschluß. Es ist ein Fakt in den imperialistischen Ländern, daß es in der Zusammensetzung des Proletariats bestimm-



te Änderungen gibt und die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich im Vergleich zum Proletariat zugenommen hat. Aber dies bedeutet keineswegs, daß das Proletariat verschwunden und die proletarische Revolution unnötig oder unmöglich ist. Das Proletariat, das arbeiten muß, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten und nicht über Privateigentum an Produktionsmittel verfügt, das alle Werktätigen umfaßt, ist die Avantgarde und das eigentliche Subjekt der Revolution in unserer Zeit.

Die gewaltsame Revolution ist der einzige Weg, um den Imperialismus zu stürzen

19. Die Revolution ist eine Frage der Gewalt. Die Macht der imperialistischen Bourgeoisie basiert auf Gewalt. Diese Macht kann nur durch die gewaltsame Revolution zerschlagen werden. Der bewaffnete Kampf ist nicht die einzige Form der Gewalt aber der organisierte bewaffnete Kampf der ArbeiterInnenklasse und der werktätigen Massen gegen die Bourgeoisie, der revolutionäre Bürgerkrieg ist die höchste Form der Anwendung der Gewalt. Für die Durchführung der Revolution müssen das Proletariat und die werktätigen Massen darauf vorbereitet werden.

Die Thesen über die „zwei möglichen Wege für den friedlichen und nichtfriedlichen Übergang zum Sozialismus" versuchen zu vertuschen, daß der Übergang ohne Bürgerkrieg, der als „friedlich" bezeichnet wird, nur unter sehr außerordentlichen Bedingungen möglich ist und auch dafür die organisierte Gewalt des Proletariats die absolute Vor-

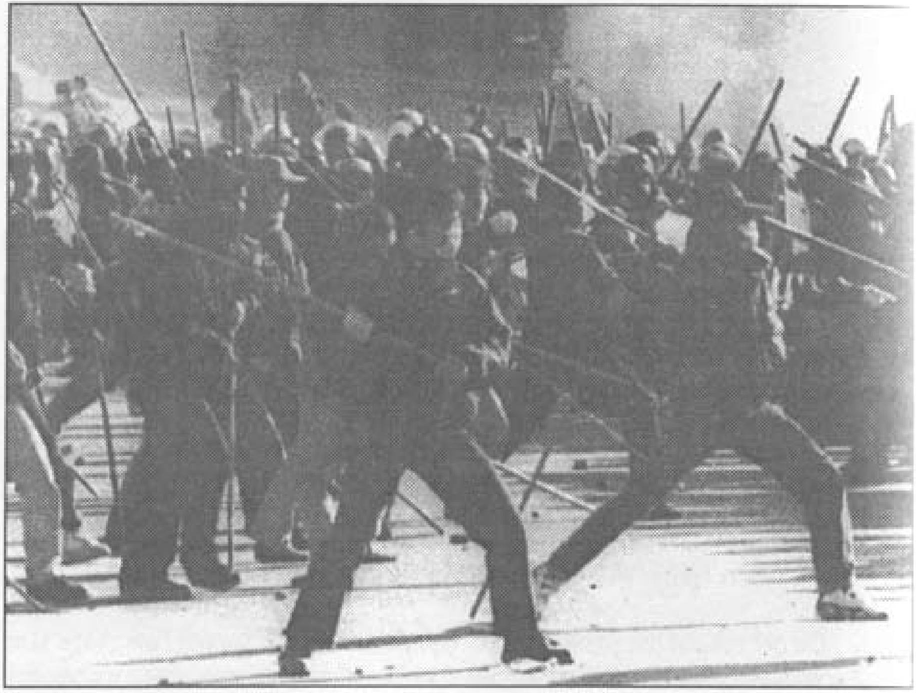
aussetzung ist. Sie sind revisionistische Thesen.
Die revolutionäre Gewalt ist, abgesehen davon welchen militärischen Weg die Revolution in jedem Land beschreitet und welche Art der revolutionären Gewalt angewendet wird, ein absolutes Muß für die Revolution.
Die revolutionäre Gewalt ist vorallem die Gewalt der ArbeiterInnen und werktätigen Massen, die gegen die herrschenden Klassen gerichtet ist.
Die Revolution ist kein Gefecht und keine Abrechnung der organisierten Avantgarde mit den herrschenden Klassen, die im Namen der ArbeiterInnen und der werktätigen Massen oder im „Namen des Volkes" vorgenommen wird, sondern ein Werk der werktätigen Massen, die von der organisierten Avantgarde geführt werden, in denen die organisierte Avantgarde ein Teil ist und an deren Spitze marschiert.
Die Hauptaufgabe aller kommunistischen Parteien in diesem Zusammenhang ist die Organisierung der revolutionären Gewalt der ArbeiterInnen und der werktätigen Massen, ihre Vorbereitung für den revolutionären Bürgerkrieg.

Die Feststellung eines Hauptwiderspruches/Hauptfeindes für den Prozeß der proletarischen Weltrevolution ist falsch!

20. Da der Prozeß der proletarischen Weltrevolution die Summe, die Folge sehr verschiedener Revolutionsprozesse ist, ist die Festlegung eines weltweiten Hauptwiderspruches und Hauptfeindes falsch.
Was weltweit bestimmt werden muß, ist, daß das imperialistische System das Ziel der proletarischen Weltrevolution ist.
Diese Festlegung schließt eine differenzierte Analyse der bestehenden Situation nicht aus.
Die Bestimmung eines Hauptwiderspruches/-feindes für den Prozeß der proletarischen Weltrevolution ist theoretisch falsch; und wurde in der Praxis für die einseitige Unterordnung eines Bestandteiles der proletarischen Weltrevolution unter einen anderen verwendet.

21. Die grundlegende kommunistische Losung der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolutionen ist die Losung: „ProletarierInnen aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!"
Diese von der III. Kommunistischen Internationale aufgestellte Losung beinhaltet, daß die Strömung der sozialistischen Revolution in den imperialistischen Ländern und die Strömung der antiimperialistischen (nationalen) demokratischen Revolution den Prozeß der proletarischen Weltrevolution bilden. Diese beiden Strömungen sind verschiedene Bestandteile eines Prozesses, beide unterstützen und brauchen einander. Die einseitige Überschätzung eines von ihnen oder derartige Thesen, daß der Sieg des einen von dem Sieg des anderen abhängig ist, sind falsch.

22. Das ganze imperialistische System ist mit der Revolution schwanger. Die objektiven Bedingungen, die in allen Ländern des imperialistischen Systems



eine Revolution benötigen oder ermöglichen, sind in dieser oder jener Reife vorhanden. Proletarische Revolutionen oder eine Revolution unter Führung des Proletariats sind in allen Ländern der Welt möglich.

23. Der Prozeß der proletarischen Weltrevolution, verwirklicht sich durch die proletarische Revolution in den einzelnen Ländern, d.h. dadurch, daß die imperialistische Kette zum gegebenen Moment an ihrem schwächsten Kettenglied reißen wird. „Das schwächste Kettenglied" ist das Land, in dem sowohl die objektiven Widersprüche am stärksten sind, als auch „die Oberen nicht mehr in der Lage sind, mit den alten Methoden zu regieren und die Unteren nicht mehr gewillt sind, wie früher regiert zu werden und eine revolutionäre Situation, in der ein sichtbarer Aufschwung der selbständigen historischen Aktionen, die die Stimmung der Massen wiederspiegeln, verzeichnet wird" und gleichzeitig das subjektive Element für die Revolution bereit ist. D. h es ist das Land, in dem das Bewußtseins- und Organisierungsniveau der ArbeiterInnen, Bauernschaft und anderen revolutionären Klassen und Schichten eine Revolution ermöglichen kann.

24. Die Bestimmung des schwächsten Kettengliedes ist nur dann richtig, wenn sie für die einzelnen Länder und konkret getroffen wird. Allgemeine kontinentale Einschätzungen oder Festlegungen für einzelne Ländergruppen sind untauglich und ja sogar schädlich, in dem sie die Rolle der ProletarierInnen und Werktätigen in den Ländern, die nicht als „Sturmzentren der Revolution" gelten, darauf reduzieren, zu warten und die Bewegungen in den Sturmzentren zu unterstützen.

In der imperialistischen Welt ist die „Macht" entscheidend!

25. Die eigentlich Herrschenden in der imperialistischen Welt sind die **imperialistischen Großmächte**, die derzeit in der Lage sind, um die Welthegemonie ringen zu können. Die momentanen Großmächte (im Sinne der größten Räuber) sind die USA, Japan, Deutschland, Frankreich, England und Rußland. Die anderen imperialistischen Mächte sind gewiß auch expansiv, aggressiv und imperialistisch. Sie haben Anteil an der Ausbeutung in vielen vom Imperialismus abhängigen Ländern und sind in vielen Ländern sogar die imperialistische Hauptmacht (z. B. Italien in einigen nordafrikanischen Ländern, Belgien in seinen alten Kolonien in Afrika, Kanada in einigen lateinamerikanischen Ländern, die Niederlande in ihren alten Kolonien; Kanada und Italien haben außerdem mit den anderen 5 westlichen imperialistischen Mächten ihren Platz im Klub der „reichsten Industrieländer" namens G7). Sie sind aber trotzdem heute nicht in der Lage, mit den anderen imperialistischen Großmächten den Kampf um die Welthegemonie aufzunehmen.

26. Die anderen imperialistischen Kräfte, die heute im Vergleich zu den imperialistischen Großmächten nicht so stark und in ihren Beziehungen zu den imperialistischen Großmächten die schwächeren sind, haben keineswegs die Stellung eines „unterdrückten Landes". In diesen Ländern ist die Politik der Verteidigung der „Unabhängigkeit" gegenüber den imperialistischen Großmächten, die Verteidigung des eigenen „nationalen" Imperialismus gegen ausländische imperialistische Mächte falsch. Der Hauptfeind in allen imperialistischen Ländern ist der eigene Imperialismus, die eigene imperialistische Bourgeoisie des gegebenen Landes.

27. Die imperialistischen Großmächte bilden im Ringen um die Welthegemonie verschiedene Bündnisorganisationen sowohl gegen die Völker der Welt als auch gegen ihre imperialistischen Rivalen. Diese Organisationen vertreten vorallem immer die Interessen derjenigen, die in diesen Organisationen am stärksten sind.

- Z. B. haben die USA die NATO (Nordatlantikpakt), in der alle wichtigen westlichen Länder und einige abhängige Staaten Mitglieder sind, für ihre Interessen gegründet und nutzen sie dafür. Die 1992 gegründete NAFTA (Nordamerikanische Freihandelszone) ist eine Organisation damit der US-Imperialismus den amerikanischen Kontinent nicht seinen imperialistischen Konkurrenten abtreten muß.
- Die Europäische Union (EU) ist die Organisation der imperialistischen Großmächte in Westeuropa, hauptsächlich unter Führung der BRD für die Konkurrenz mit den anderen imperialistischen Großmächten, für die Organisierung der Feindschaft gegen die Völker.
- Die APEC (Organisation für Zusammenarbeit in Asien-Pazifik) ist heute vorallem das Mittel des japanischen Imperialismus um mit den anderen imperialistischen Großmächten um Hegemonie zu ringen.

28. Momentan ist Rußland, das seine Stärke von vor 1990 verloren hat, in dem Ringen um die Welthegemonie schwächer geworden. Jetzt versucht es, hauptsäch-



lich das alte revisionistische russische Imperium zu verteidigen. In anderen Regionen außerhalb des alten russischen sozialimperialistischen Imperiums hat es seine alte neokolonialistischen Einflußbereiche größtenteils seinen Rivalen abtreten müssen. Trotzdem ist es die zweitgrößte militärische Kraft der Welt, und wirtschaftlich gesehen ist Rußland zusammen mit den anderen Staaten der alten Sowjetunion, die jetzt mit ihm zusammengehen, eine der größten wirtschaftlichen Großmächte der Welt. Rußland hat auch die potentiellen Möglichkeiten, seine alte Stärke wieder zu erlangen.

29. Alle imperialistischen Großmächte versuchen die UNO, bei der fast alle Staaten der Welt Mitglied sind, für ihre Interessen zu nutzen. Die USA haben in dieser Organisation, da ihre jetzigen Hauptrivalen, die deutschen und die japanischen Imperialisten, bei der Gründung der UNO als Verlierer des 2. Weltkrieges in dieser Organisation nichts zu sagen hatten, immer Vorteile gehabt und diese bis heute für ihre Interessen genutzt. Auch heute kann diese Organisation keine bindenden Beschlüsse, die gegen die grundlegenden Interessen des US-Imperialismus gerichtet sind, annehmen. Nur die Veränderungen der Kräfteverhältnisse in der letzten Zeit haben die Überprüfung der Funktion dieser Organisation notwendig gemacht. Die vorgesehenen Reformen werden keine wesentlichen Änderungen sein, und die UNO wird wie bisher dazu dienen, die Interessen der imperialistischen Großmächte als Interessen aller Menschen auszugeben. Nur werden die USA ihre Macht gewissermaßen mit anderen teilen müssen.

30. Die Wirtschaftsorganisationen der UNO wie IWF und „Weltbank" zeigen am besten, daß die UN-Organisation hauptsächlich dafür da ist, die Interessen der imperialistischen Großmächte als „Interessen der Welt", als „Interessen der gesamten Menschheit" zu verkaufen. Diese Organisationen sind die wirklich Bestimmenden über die Wirtschaft der vom Imperialismus abhängigen Länder, natürlich im Interesse und mit den Direktiven der imperialistischen Großmächte. Wie kreditwürdig jedes Land ist,

wird von diesen Organisationen festgelegt.
Genauso ist das alte GATT und die als dessen Nachfolger am 1.1.1995 gegründete WTO (Weltwirtschaftsorganisation), in denen die imperialistischen Mächte und die vom Imperialismus abhängigen Länder unter „gleichen (!) Bedingungen",Mitglieder sind, in Wirklichkeit ein Mittel dafür, daß die imperialistischen Mächte im Namen der Gewährung der „Handelsfreiheit" die abhängigen Länder leichter ausbeuten können. Auch unter den imperialistischen Ländern sind es zweifellos die imperialistischen Großmächte, deren Interessen besonders berücksichtigt werden.
Da die Beziehungen zwischen den Imperialisten nackte Interessenbeziehungen sind, sind die Bündnisse zwischen ihnen auch nicht fest und dauerhaft. Sie können jederzeit zu Bruch gehen, und an ihrer Stelle neue geschlossen werden.

Die herrschende Form der imperialistischen Hegemonie: Der Neokolonialismus

31. Während auf der einen Seite der imperialistischen Welt die imperialistischen Großmächte Herrscher der Welt sind, stehen auf der anderen Seite die unterdrückten Länder als Parias der Welt, die vom Imperialismus in verschiedenen Formen und Maßen abhängig sind. Die augenblickliche Hauptform der Abhängigkeit der unterdrückten Länder ist in Worten scheinbar unabhängig zu sein und nicht unter der direkten Besetzung oder Verwaltung des Imperialismus zu stehen, aber in Wirklichkeit wirtschaftlich, politisch, kulturell, d.h. in jeder Hinsicht vom Imperialismus abhängig zu sein also die Form der **neokolonialistischen** Abhängigkeit. Diese Form der Abhängigkeit, die seitdem Entstehen des Imperialismus existiert, hat sich immer weiter verbreitet und ist nach der Gründung einer Reihe von „unabhängigen Staaten" nach dem 2. Weltkrieg die Hauptform geworden.
Zweifellos ist die konkrete Situation, die Kraft, der Grad der Abhängigkeit eines jeden Staates, der sich in dem Abhängigkeitsverhältnis neokolonialistischen Typs befindet, unterschiedlich.

32. Während in einem Teil dieser Länder der Feudalismus seine Existenz umfangreich fortführt und eines der Grundhindernisse vor der Entwicklung der Gesellschaft bildet, ist in manchen Ländern die Liquidierung des Feudalismus ziemlich weit fortgeschritten. Während manche von ihnen nicht einmal den Prozeß der Nationenwerdung durchgemacht haben, sind einige schon lange Nationalstaaten und unterdrücken selbst nationale Minderheiten bei sich. Während ein Teil hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung die ausreichendenVoraussetzungen für die sozialistische Industrialisierung unter den Bedingungen der proletarischen Macht vorweisen, haben einige fast keine Industrie usw.. In diesen Ländern werden daher verschiedene Revolutionprozesse durchgemacht werden. Die gemeinsame Besonderheit dieser Länder ist die Aufgabe der Befreiung aus imperialistischer Ausbeutung und Herrschaft als eines der Hauptprobleme der Revolution, das Vorhandensein der Aufgaben der antiimperialistischen Revolution.

33. Das Vorhandensein der Aufgaben der antiimperialistischen Revolution bedeutet keineswegs, daß die Bourgeoisie dieser Länder als ganzes Interesse an einer Revolution hat, Freund der Revolution ist usw. Das Vorhandensein der Aufgaben der antiimperialistischen Revolution bedeutet nur, daß ein kleiner Teil der Bourgeoisie dieser Länder in einer bestimmten Etappe der Revolution für eine bestimmte Zeit in den Reihen der Revolution teilnehmen kann. Auch unter diesen Bedingungen darf nicht vergessen werden, daß dieser Teil der Bourgeoisie ein vorübergehender und unzuverlässiger Bündnispartner, als **Bourgeoisie** Ausbeuter, Todfeind der ArbeiterInnen und Werktätigen ist. Das darf man keinen Moment vergessen und auch nicht vergessen lassen.

34. Es gibt auf der heutigen Welt auch relativ unabhängige Staaten, die selbst nicht imperialistisch sind und über die der Imperialismus nicht die völlige Kontrolle herstellen konnte, obwohl sie ein Teil der imperialistischen Welt sind und in denen Ausbeutungsverhältnisse herrschen. Das sind: die einstmals sozialistische Volksrepublik China; Nordkorea, das immer eine nationalistische Linie verfolgt hat; Kuba, in dem eine Revolution unter Führung des Kleinbürgertums verwirklicht wurde; arabisch nationalistische Staaten wie der Irak und Libyen, Staaten wie der islamisch faschistische Iran. Die Entwicklung von China geht in die Richtung, im engen Bündnis mit dem japanischen Imperialismus in Asien/Pazifik eine sozialimperialistische Großmacht zu werden (wobei sie mit der Zeit auf das sozialistische Vokabular verzichten können). China hat dieses Potential. Unter den Bedingungen der Macht der Bourgeoisie wird die Entwicklung der anderen in die Richtung sein, daß sie auch ihre relative Unabhängigkeit verlieren werden.

Relative Unabhängigkeit von dem Imperialismus bedeutet nicht, daß die Bourgeoisie in diesen Ländern revolutionär, Anhänger oder Bundesgenosse der ArbeiterInnen, Werktätigen ist. Die herrschenden Diktaturen in diesen Ländern sind unter anderem auch wegen der wirtschaftlichen Sanktionen (Embargo usw.) des Imperialismus noch unterdrückerischer als in vielen rückständigen abhängigen Ländern. Auch in diesen Ländern besteht die Aufgabe darin, die Macht der herrschen Klassen mit einer antiimperialistischen-demokratischen Volksrevolution dem Erdboden gleich zu machen.

35. In den vom Imperialismus abhängigen Ländern besteht der antiimperialistische Kampf, solange und soweit sie nicht direkt durch den Imperialismus besetzt sind, vor allem in der Zerschlagung der Macht der herrschenden Klassen durch die Revolution. Die herrschenden Klassen sind in diesen Ländern die wirklichen Vertreter, Kollaborateure, Anhängsel des Imperialismus im Lande, und ihre Herrschaft ist in vielen Fällen faschistisch. Es ist von Grund aus falsch, den antiimperialistischen Kampf nur als einen Kampf gegen die imperialistischen Monopole, gegen ihre direkten Vertreter oder Symbole zu verstehen und zu führen, diesen Kampf losgelöst von dem revolutionären Kampf gegen die herrschenden Klassen in dem Land zu sehen und zu führen. Das bedeutet Nichtbegreifen des Neokolonialismus.

Für den Fall der direkten Besetzung durch die Imperialisten können die Teile der einheimischen herrschenden Klassen, die gegen diese konkrete Besetzung sind, an dem Kampf gegen die Besetzung teilnehmen.

Imperialismus ist Kapitalismus in seiner allgemeinen Krise! Er ist parasitärer, verfaulender, absterbender Kapitalismus!

36. Das Gesetz der sprunghaften und ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus wahrt seine Gültigkeit auch in der imperialistischen Epoche. Der Imperialismus hat die sprunghafte und ungleichmäßige Entwicklung noch mehr beschleunigt und vertieft. Gleichzeitig halten **die periodischen Wirtschaftskrisen** als Folgen des Widerspruches zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und dem Privateigentum an den Produktionsmitteln und der unplanmäßige/anarchistische Charakter der Produktion auch in der Epoche des Imperialismus -und zwar mit kürzeren Perioden- an. Imperialismus ist insgesamt als parasitärer, verfaulender Kapitalismus die Niedergangsetappe des Kapitalismus. Er ist der Kapitalismus in der allgemeinen Krise. Diese allgemeine Krise bedeutet nicht, daß der Imperialismus von Heute auf Morgen und von sich aus niedergehen wird, sondern daß er alle Widersprüche des Kapitalismus aufs schärfste zugespitzt hat.

37. Die Oktoberrevolution und die Entwicklung nach dem 2.Weltkrieg haben diese allgemeine Krise außerordentlich vertieft, aber durch die Restauration und die Niederlagen der Revolutionen hat sich der Kapitalismus vor seinem Zusammenbruch vorübergehend retten können. Dies aber ändert nichts an der Tatsache, daß der Imperialismus der Kapitalismus in der allgemeinen Krise, der auf seinen Zusammenbruch hinsteuert, mit den Worten von Lenin, der „absterbende Kapitalismus" ist.

38. Der Imperialismus versucht seine zyklischen Krisen dadurch zu überwinden, in dem er die Unterdrückung und Ausbeutung auf die ArbeiterInnenklasse und werktätigen Völker verstärkt, die Arbeitslosigkeit, die Steuerlast bei den Löhnen und Gehältern, das Elend der Werktätigen, die Ausbeutung der Werktätigen der abhängigen Länder erhöht und immer wieder Kriege verursacht. Heute macht er das gleiche.

Die Opposition der ArbeiterInnen und Werktätigen gegen das Abwälzen der Lasten der Krise wächst an!

39. Die derzeitige Situation in den imperialistischen Ländern wird durch die zyklische Krise und durch die Versuche der herrschenden Klassen, die Last dieser Krise der ArbeiterInnenklasse und den anderen Werktätigen aufzubürden, und durch deren Opposition dagegen bestimmt.

Die Krise vertieft sich international durch die Veränderungen in den Kräfteverhältnissen dadurch, daß infolge des Zusammenbruches des russischen Sozialimperialismus und des sozialimperialistischen Lagers die Neuaufteilung der Welt wieder auf der Tagesordnung steht und das Bedürfnis der imperialistischen Großmächte, große Quellen in dieses Ringen zu investieren und zur Überwindung der zyklischen Krise ihre Produktionstechnik erneuern zu müssen, immer weiter.

Die Folge ist: Steigerung der Arbeitslosigkeit in allen imperialistischen Ländern, Rücknahme einer Reihe von sozialen Rechten und Errungenschaften, die sich die Arbeiter-

Innen und Werktätigen durch große Kämpfe erstritten haben; die im großen Maße gesteigerte Verlegung der arbeitsintensiven Produktion außerhalb der imperialistischen Metropolen; Schürung und Entwicklung des Rassismus und Faschismus im politischen Bereich.
Eine andere Folge: Hinsichtlich dieser Entwicklung verzeichnet der Klassenkampf in den imperialistischen Ländern, der -im allgemeinen seit Jahren- auf niedrigem Niveau war, eine neuerliche Aufschwungstendenz. Die Unterdrückten und Ausgebeuteten stellen sich gegen die Unterdrücker, Ausbeuter und deren Staat. Die ArbeiterInnen, werktätigen Massen, Dienstleistungsbeschäftigten, Arbeitslosen, StudentInnen und SchülerInnen, kurzum alle Schichten der Gesellschaft bringen ihre Unzufriedenheit in Aktionen zum Ausdruck. Zweifellos haben diese Aktionen noch nicht die Ebene erreicht, an der sie das imperialistische System, den imperialistischen Staat in Frage stellen und wir sie als revolutionären Klassenkampf bezeichnen können. Es sind noch Aktionen, die gegen die Rücknahme der erkämpften Rechte vorgehen und besonders unter Führung der revisionistischen, reformistischen, sozialdemokratischen Gewerkschaftsbonzen und Parteien im Rahmen des Systems stehen. Aber es gibt auch Aktionen, die mit ihrer militanten Einstellung, in der direkten Auseinandersetzung mit den Staatskräften dieTendenz haben, diesen Rahmen zu sprengen. In den Streikaktionen in Frankreich vom Dezember 1995 gab es mehrere Anzeichen dafür. Für die nächste Zeit gibt es alle objektiven Voraussetzungen dafür, daß sich der Klassenkampf in den imperialistischen Ländern weiter entwickelt, massenhaften und militanten Charakter annimmt. Der sich in den imperialistischen Ländern wieder entwickelnde Klassenkampf zeigt, daß die große Demoralisierung, infolge des Zusammenbruchs des sozialimperialistischen Camps Anfang der 90er Jahre, langsam überwunden wird. Es hängt von der Bekämpfung der revisionistischen, reformistischen, sozialdemokratischen Einflüsse, von der Arbeit der KommunistInnen ab, daß diese Kämpfe, die sich heute noch hauptsächlich im Rahmen des Systems bewegen, auf eine revolutionäre Grundlage gebracht, zu revolutionären Klassenkämpfen entwickelt werden.

Die Situation in den alten Ostblockländern

40. Die alten Ostblockländer haben innerhalb der imperialistischen Länder einen besonderen Platz. Alle alten Ostblockländer mit der Sowjetunion an der Spitze haben Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre hinsichtlich der politischen Macht eine große Umwälzung erlebt. Innerhalb der alten sozialfaschistischen Elite, die ihre Macht unter sozialistischem Vokabular ausgeübt hat, haben die Kräfte, die jetzt westlich „demokratische" Phrasen im Mund führen, die Macht an sich gerissen. Diese Länder haben ihre Tore mehr als je zuvor dem westlichen imperialistischen Kapital geöffnet. Das wirtschaftliche System, das durch den bürokratischen Staatsmonopolismus verfaulte, mußte sich umgestalten, um in das klassisch kapitalistisch/imperialistische System integriert zu werden. Das hat die alte Industrie und die Landwirtschaft fast ruiniert. Unter diesen Bedingungen wurde und wird die Wirtschaftskrise in diesen Ländern mit noch

mehr schwereren Folgen erlebt als in den westlichen imperialistischen Ländern.
Während die fürchterliche Auswirkung der Wirtschaftskrise unter den Bedingungen des Fehlens der wirklichen kommunistischen Alternative einerseits die Sehnsucht nach der Vergangenheit weckt (das zeigt sich bei dem Wachstum der Stimmenanteile der Parteien, die jetzt mit mehr nationalistischen, weniger sozialistischen Aussagen agieren, die mehr reformistisch sind, sozialdemokratischen, sozialistischen, kommunistischen usw. Namen tragen), führt sie andererseits dazu, daß sich die Massen an die offen faschistischen-rassistischen Kräfte wenden, die kurzzeitige, leichte und demagogische Lösungen versprechen (und dies zeigt sich bei dem Anstieg des Stimmanteiles der faschistischen Parteien).
Objektiv gesehen sind die Widersprüche in diesen Ländern im Vergleich zu allen anderen imperialistischen Ländern noch schroffer und zeigen eine Tendenz, sich schneller zu verschärfen. Objektiv sind diese Länder einer Revolution näher als die anderen imperialistischen Länder. Aber das Fehlen einer bürgerlich-demokratischen Tradition in diesen Ländern kann auch die Errichtung noch reaktionärerer und faschistischer Regime mit sich bringen, falls die kommunistische Alternative nicht rechtzeitig aufgebaut wird. Aber trotz alledem will ein nicht unbeachtlicher Teil der Massen, die ihre Sehnsucht nach der Vergangenheit zum Ausdruck bringen, subjektiv den Sozialismus. Sie, die ihren Wunsch nach dem Sozialismus zum Ausdruck bringen, bilden in diesen Ländern größere Massen als in den westlichen imperialistischen Ländern. Das zeigt, daß der Boden für eine wirklich kommunistische Arbeit in diesen Ländern noch fruchtbarer ist.

In den vom Imperialismus abhängigen Ländern hat die Krise des Imperialismus noch katastrophalere Folgen.

41. Die Krise des Imperialismus spiegelt sich in den vom Imperialismus abhängigen Ländern mit katastrophaleren Folgen als in den imperialistischen Metropolen wieder. Daß Millionen von Werktätigen vom Hungertod bedroht sind, in lokalen Kriegen niedergemetzelt werden, zig Millionen wegen Kriegen auswandern müssen, sind z. B. die nackten Folgen in Schwarzafrika, wo sich 33 von den 50 ärmsten Ländern der Welt befinden.

42. Während der Imperialismus die Rohstoffe, die landwirtschaftlichen und handwerklichen Produkte in diesen Ländern zu von ihm diktierten „Weltmarktpreisen" aufkauft und seine Industrieprodukte wiederum zu von ihm diktierten Preisen verkauft und dabei gewaltige Profite erzielt, die „spottbillige" Arbeitskraft in diesen Ländern ausbeutet und dabei Riesenprofite ergaunert, bindet er die Wirtschaft in diesen Ländern völlig an sich und vernichtet die Grundlagen für die Entwicklung einer selbständigen Ökonomie.
Die sich zugunsten des Imperialismus verändernden Handelsschranken und die Ausbeutung der „billigen" Arbeitskraft bilden die wichtigen Quellen des relativen Wohlstandes -auch der werktätigen Massen- in den imperialistischen Ländern. Die imperialistische Bourgeoisie besticht mit den Maximalprofiten aus den abhängigen Ländern die

oberen Schichten der ArbeiterInnenklasse. Die materielle Grundlage des Opportunismus/Revisionismus bilden die Maximalprofite aus den abhängigen Ländern und die soziale Grundlage die Arbeiteraristokratie, die bestochen wird und in den meisten Fällen bürokratisch geworden ist.

43. Die Imperialisten benutzen den Ruin, die Kriege und Hunger, den sie selbst verursacht haben, vielseitig. Der Hunger, das Elend in den abhängigen rückständigen Ländern werden von der imperialistischen Bourgeoisie vorallem dafür verwendet, Propaganda unter der eigenen ArbeiterInnenklasse und den Werktätigen zu betreiben, um ihnen zu sagen, „seit dankbar dafür, was ihr habt", und so den Kampf der ArbeiterInnen und Werktätigen für demokratische Rechte, ihre Lohnkämpfe usw. zurückzuhalten. Die ab und zu als Almosen gegebenen Lebensmittel-/Kleiderhilfen werden dafür ausgenutzt, zu zeigen, wie hilfreich und human die imperialistische Bourgeoisie ist. Und vorallem wird damit die Propaganda betrieben, daß es nötig sei, „sich gegen die Armen zu schützen", und der Rassismus geschürt.

44. Die Ausbeutungsverhältnisse in den vom Imperialismus abhängigen Ländern sind noch barbarischer als in den imperialistischen. Die Lebensbedingungen der Werktätigen, ArbeiterInnen und Bauern sind noch schwerer und schlechter. Die Widersprüche sind noch schärfer. Das Kapital und die Ressourcen in den Händen der Bourgeoisie sind beschränkter als die der imperialistischen Bourgeoisie; ihre Möglichkeiten und Methoden, „die Krise zu überwinden" sind noch beschränkter. Aus diesen und ähnlichen Gründen führt die Krise hier zu noch katastrophaleren Folgen.

45. Diese objektive Situation ist aber gleichzeitig die Grundlage dafür, daß die Kämpfe, Widerstände gegen die Ausbeutung und Unterdrückung in diesen Ländern entwickelter sind als in den imperialistischen Ländern.
Heute wird in einer Reihe vom Imperialismus abhängigen Ländern der bewaffnete Kampf unter Führung von revolutionären Kräften, die sich z.T. auf den Marxismus-Leninismus berufen, geführt. Diese Organisationen, die behaupten sich auf den Marxismus-Leninismus zu stützen, für den Sozialismus zu kämpfen, haben eine viel größere Massenbasis als in den imperialistischen Ländern. Trotzdem ist es ein Fakt, wenn das Ganze berücksichtigt und insgesamt eingeschätzt wird, daß die Mehrheit der Massen der ArbeiterInnen und Werktätigen unter dem Einfluß der herrschenden Klassen steht, und die Mehrheit der Kämpfe im Rahmen der systemimmanenten Reformforderungen bleiben.

46. Der Grund dafür liegt in der subjektiven Situation, d.h. in der Rückständigkeit des Bewußtseins- und Organisierungsniveaus der ArbeiterInnen und der werktätigen Massen. Die Massen der ArbeiterInnen und Werktätigen sind heute sowohl in den imperialistischen als auch in den vom Imperialismus abhängigen Ländern in ihrer überwiegenden Mehrheit bewußtseinsmäßig unter dem Einfluß der herrschenden Ideologie der imperialistischen Bourgeoisie und der herrschenden Klassen. Die vorherrschenden Ideologien in der ArbeiterInnenklasse und den werktätigen Massen sind die bürgerlichen (und in den rückständigen Ländern die feudalen) Ideologien. Die Bourgeoisie dringt tagtäglich mit den heute ziemlich gut vernetzten Medien in das Gehirn der ArbeiterIn-

nenklasse und der Werktätigen ein und verblendet ihr Bewußtsein. Sogar in den entlegensten Ecken der imperialistischen Welt ist es für die ArbeiterInnen und Werktätigen ein untrennbarer Teil ihres Lebens mit imperialistischer Ideologie, Agitation und Propaganda bombardiert zu werden. Die überwiegende Mehrheit der ArbeiterInnen und Werktätigen denkt heute daher, daß der Sozialismus und der Kommunismus ein Gespenst sei. In den 90er Jahren hat die Propaganda Überhand gewonnen, daß der Kommunismus tot sei, zu nichts taugen würde, wie der Zusammenbruch der sozialistischen Länder gezeigt habe. Und diese Propaganda wurde ins Gehirn der ArbeiterInnen und Werktätigen eingehämmert.

47. In der heutigen Welt ist die Zahl der ArbeiterInnen und der Werktätigen, die die wirkliche marxistisch-leninistische Propaganda und Agitation kennen und Klassenbewußtsein erlangt haben, sehr gering. Gegenüber der Lügenbombardierung durch die Bourgeoisie ist die Kraft der Organisationen, die die Wahrheit in die ArbeiterInnenklasse und werktätigen Massen tragen und deren Einfluß unter ihnen gering. Aus diesem Grund verhält sich die große Mehrheit der ArbeiterInnen und Werktätigen gegen ihre eigenen Interessen. Daß die Konterrevolution von sich Siegesschreie gibt, obwohl die objektive Situation für die Revolution sehr günstig ist, liegt an dieser subjektiven Situation.

Diese subjektive Situation zu ändern ist die Aufgabe der KommunistInnen, die im Lichte der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus die Entwicklungsgesetze der Objektivität darlegen. Desto schneller und umfangsreicher wir diese Aufgabe lösen, desto näher kommt die Revolution.

Heben wir das subjektive Element auf das Niveau der objektiven Möglichkeiten!

48. Die Tatsachen, daß der Kommunismus nur für die Eigentümer der Produktionsmittel ein Gespenst und für die ArbeiterInnen und Werktätigen das Banner der Befreiung ist; daß das, was 1990 „zusammengebrochen" ist, nicht der Sozialismus sondern die sozialfaschistische Diktatur, die als Karikatur des Sozialismus von den revisionistischen bürgerlichen Wegbereitern verwirklicht wurde, war; daß der wirkliche Sozialismus die Diktatur der ArbeiterInnen und Werktätigen über die Bourgeoisie ist usw., müssen heute unermüdlich, unerschrocken, geduldig mit einer systematischen, intensiven Agitation und Propaganda in die ArbeiterInnenklasse, dem wirklichen Subjekt der Revolution und in die werktätigen Massen hineingetragen werden, die fortgeschritten Elemente der ArbeiterInnenklasse, ihre klassenbewußten Teile in der Kommunistischen Partei organisiert, die ArbeiterInnen und die werktätigen Massen um die Kommunistische Partei zusammengeschlossen werden. Das ist heute die wichtigste revolutionäre Aufgabe. Die Aufgabe ist, das subjektive Element auf das Niveau der objektiven Möglichkeiten zu bringen. Dann wird die Stunde des Imperialismus schlagen.

Die KommunistInnen werden diese aktuelle Aufgabe früher oder später erfolgreich lösen.

Die Revolution in Nordkurdistan/Türkei ist ein untrennbarer Bestandteil der proletarischen Weltrevolution!

49. Die Revolution in Nordkurdistan/Türkei ist ein untrennbarer Bestandteil der proletarischen Weltrevolution.

50. Nordkurdistan/Türkei ist ein vom Imperialismus abhängiges, rückständiges, kapitalistisches Land. In seiner Wirtschaft und auch insbesondere im Überbau existieren Einflüsse der feudalen Überreste.

51. In Nordkurdistan/Türkei wurde bis heute die demokratische Revolution nicht vollendet und eine Reihe Hauptaufgaben der demokratischen Revolution -allen voran die radikale Liquidierung des Feudalismus auf revolutionärem Weg- nicht gelöst. Die Auflösung des Feudalismus findet durch die innere Umwandlung statt, d.h., daß die feudalen Großgrundbesitzer mit dem vom Imperialismus abhängigen Großkapital verwachsen und zu „Kapitalisten" werden. Eine Reihe halbfeudaler Verhältnisse existieren in der Wirtschaft, aber vorallem im Überbau fort.

52. Die verkümmerte antiimperialistische Revolution unter der Führung von Mustafa Kemal, dem Führer bei der Gründung der Türkischen Republik, war eine Bewegung der türkischen und moslemischen Bourgeoisie, Grundherren und kapitalistischer Grundbesitzer, die sich in ihrer Entwicklung gegen die Aufgaben der demokratischen Revolution gerichtet hat.

53. In Nordkurdistan/Türkei wurde die bürgerliche Demokratie niemals im wirklichen Sinne angewendet. Der Staat der Republik der Türkei hat seit der Gründung im Jahr 1923 und nach dem die kemalistische Bourgeoisie ihre Macht einigermaßen gefestigt hat, einen faschistischen Charakter mit einer parlamentarischen Maske. (Im Jahre 1925, die Periode des Gesetzes „Zur Sicherung der öffentlichen Ruhe"). Daß während einiger Zeitabschnitte die Möglichkeit bestand demokratische Rechte begrenzt zu nutzen, ändert nichts an dieser Tatsache.

54. Obwohl der Staat der Türkischen Republik ein vom Imperialismus abhängiger Staat ist, hindert das die türkischen herrschenden Klassen nicht, selbst imperialistische Gelüste zu pflegen und dort wo ihre Kraft ausreicht, eine imperialistische Politik anzuwenden. Diese Gelüste beschränken sich nicht nur auf die Ägäis und den Mittleren Osten, sondern sie formulieren ihre imperialistischen Bestrebungen hinsichtlich ihrer Träume „von der Adria bis zum chinesischen Meer". Die Praxis ihrer imperialistischen Bestrebungen zeigt sich in der Besetzung Nordzyperns, im Feldzug gegen Nordkurdistan, in der Kardak-'Krise' usw..

55. Nordkurdistan/Türkei ist ein Vielvölkerstaat, in dem die türkische Nation (die herrschenden Klassen) herrscht und die nichttürkischen Nationalitäten, die kurdische Nation und andere nationale Minderheiten leben. Aber die herrschende tür-

kische Bourgeoisie erkennt die Existenz einer anderen Nation nicht an und verfolgt gegen die, die ihre nationale Identität in Anspruch nehmen wollen, eine Politik des Völkermords und der Assimilation. In diesem Zusammenhang haben die türkischen herrschenden Klassen den ersten Völkermord dieses Jahrhunderts praktiziert. Sie haben an der armenischen Nation einen Völkermord verübt. Die Türkische Republik ist für die nichttürkischen Nationalitäten ein Völkergefängnis. Sie ist nicht nur innerhalb der türkischen Grenzen, sondern auch nach außen aggressiv und expansiv. Die Besetzung des Nordens von Zypern seit 1974 ist nur ein Beispiel dafür.

56. Die Revolution in Nordkurdistan/Türkei kann nur in Form einer Revolution, die von der sich unter einer richtigen Führung zusammengeschlossenen ArbeiterInnenklasse und den Werktätigen von Nordkurdistan/Türkei geführt wird, den Sieg erringen. Denn sowohl in Nordkurdistan als auch in den anderen Gebieten der Türkischen Republik herrscht der gleiche Staat. Der Sieg der Revolution sowohl in Nordkurdistan als auch in den anderen Gebieten der Türkischen Republik kann nur durch den Sturz dieser Staatsmacht möglich sein. Aus diesem Grund ist die Revolution in Nordkurdistan/Türkei trotz der Verschiedenheit der Bedingungen in den verschiedenen Gebieten der Türkischen Republik ein einheitlicher Prozeß.

Die Etappe der Revolution in Nordkurdistan/Türkei ist die Etappe der antiimperialistischen-demokratischen Volksrevolution!

57. Die Etappe der Revolution in Nordkurdistan/Türkei ist die Etappe der antiimperialistischen-demokratischen Volkrevolution. Diese Revolution wird auf dem Hauptbündnis der **ArbeiterInnen** und **Bauern**, unter Führung der Kommunistischen Partei und unter der Hegemonie des Proletariats die faschistische Diktatur stürzen, die Unabhängigkeit vom Imperialismus, die Liquidierung des vom Imperialismus abhängigen Kapitalismus und der feudalen Überreste verwirklichen, die nationale Unterdrückung beseitigen und die Voraussetzungen schaffen, auf der die unterdrückten Nationen ihr Recht auf Lostrennung frei in Anspruch nehmen können, die völlige Gleichberechtigung aller Nationalitäten verwirklichen und die revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern errichten.

58. Der Weg zur sozialistischen Revolution, zur Diktatur des Proletariats auf der Grundlage des Bündnisses des Proletariats mit den werktätigen, armen Teilen der Bauernschaft wird durch die demokratische Volksrevolution eröffnet und geebnet werden. Es gibt die objektiven Voraussetzungen dafür, nach einer demokratischen Revolution durch den permanenten Klassenkampf in einer sehr kurzen Zeit zur sozialistischen Revolution überzugehen und den sozialistischen Aufbau erfolgreich durchzuführen.

59. Der Staat der Türkischen Republik kann nicht durch einige Reformen eine demokratische Struktur erhalten. Es gibt nur einen Weg, um die Demokratie zu gewinnen und den Weg für die sozialistische Revolution zu eröffnen: die gewaltsame Revolution! Die Demokratie kann nur durch die Zerschlagung des heutigen faschistischen

Staates bis auf seine Grundmauern, durch die Revolution errungen werden, und sie wird errungen werden.

Die Aufgabe des Tages ist: die ArbeiterInnenklasse aufzuklären, zu organisieren und für den Kampf vorzubereiten!

60. Der Klassenkampf verläuft heute in Nordkurdistan/Türkei noch im Rahmen des Systems und auf einem relativ rückständigen Niveau. Die herrschenden Klassen können die ArbeiterInnenbewegung in ihrem Machtkampf noch als Hebel benutzen. Hier spielen die gelben, faschistischen, reformistischen Gewerkschaften, die die Funktion übernehmen, die ArbeiterInnenklasse zu einem Anhängsel der Bourgeoisie zu machen, die Hauptrolle.

61. Im Zusammenhang des Klassenkampfes der ArbeiterInnenklasse besteht die Aufgabe darin, sie aus einem Anhängsel zu einer wirklich selbständigen Klassenbewegung, einer revolutionären Klassenbewegung zu entwickeln. Hierfür ist es notwendig, eine geduldige, systematische Aufklärung, Agitation/Propagandaarbeit zu betreiben, die marxistisch-leninistischen Standpunkte in die ArbeiterInnenklasse zu tragen, auf der Grundlage der richtigen Politik sich an den Kämpfen der ArbeiterInnenklasse zu beteiligen. Die Führung der ArbeiterInnenklasse in der Revolution kann solange nicht verwirklicht werden, solange diese Klasse von dem Einfluß der Bourgeoisie nicht befreit wurde und sie sich unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei nicht zusammengeschlossen hat. Die wichtigste und entscheidenste Aufgabe der KommunistInnen in Nordkurdistan/Türkei besteht eben darin.

62. Aus diesem Grunde muß heute, wo die spontane Bewegung der ArbeiterInnenklasse sehr zurückgeblieben, die kommunistische Organisierung sehr schwach und die Verbindung der ArbeiterInnenklasse und der kommunistischen Organisation ebenfalls sehr schwach ist, ***die ganze Kraft*** für die Organisierung der ArbeiterInnenklasse verwendet und deswegen in bestimmten Industriezentren konzentriert werden.

63. Das organisatorische Ziel der Arbeit unter der ArbeiterInnenklasse muß sein, die Betriebe zu Bastionen der Kommunistischen Partei zu verwandeln. Die Parteizellen in den Betrieben müssen zur Grundlage der Parteiorganisation gemacht werden. Das muß das Ziel der Organisierung sein.

64. Die anderen grundlegenden Mittel in der Arbeit unter der ArbeiterInnenklasse sind die Bildung von kommunistischen und revolutionären Fraktionen in den Gewerkschaften, die Organisierung von Streik- und Kampfkomitees.
Das Ziel bei der Gewerkschaftsorganisierung ist die Eroberung der reaktionären Gewerkschaften. Unter der Eroberung ist nicht zu verstehen, die reaktionären, faschistischen, reformistischen Gewerkschaftapparate zu gewinnen -das ist eine leere Illusion-, sondern die Mehrheit der in den Gewerkschaften organisierten ArbeiterInnen auf die revolutionären Positionen zu bringen, die ArbeiterInnen für die richtige Politik zu gewin-

nen. Zu diesem Zweck muß man in alle Gewerkschaften, die in Wirklichkeit die Massenorganisationen der ArbeiterInnen sind, gehen, dort eine Arbeit entfalten und versuchen, in den Gewerkschaften revolutionäre-kommunistische Fraktionen zu schaffen. Unsere Hauptpolitik ist, damit die Leitung nicht den Gewerkschaftsbonzen in einem Streik und Kampf in den Betrieben überlassen wird, um alle ArbeiterInnen -nicht nur die gewerkschaftlich organisierten- am Kampf beteiligen zu können, die Bildung von Streik- und Kampfkomitees, die von allen ArbeiterInnen gewählt und den allgemeinen ArbeiterInnenvollversammlungen gegenüber verantwortlich sind.

65. Die Bauernkämpfe finden hauptsächlich in Nordkurdistan in Form des nationalen Kampfes statt. Der entwickelteste Kampf der werktätigen Massen ist heute der nationale Kampf in Nordkurdistan. Dieser Kampf ist klassenmäßig ein Bauernkampf. Er findet unter Führung der bürgerlich nationalistischen Organisation, der PKK statt. Dieser Kampf ist der entwickelteste und massenhafteste bewaffnete Kampf im Mittleren Osten. Dieser Kampf nimmt momentan in der Festlegung der Politik in Nordkurdistan/Türkei einen wichtigen Platz ein. Zur Zeit ist offiziell erklärt worden, daß dieser Kampf unter Führung der PKK nicht geführt wird, um die Türkische Republik zu stürzen, sondern darum, um mit ihr ein Abkommen zu erzielen. Hierbei handelt es sich seitens der herrschenden Klassen der Türkischen Republik um einen reaktionären, konterrevolutionären Krieg, um Völkermord und seitens der PKK um einen reformistischen nationalen Krieg. Der Kampf der PKK verläuft auf einer reformistischen Grundlage. Er ist nicht revolutionär. Aber trotzdem hat dieser Kampf eine gerechte Seite, die zu unterstützen ist. Die Seite gegen die nationale Unterdrückung ist gerecht.

66. Wir, die KommunistInnen, sind die wirklichen Verfechter dieser gerechten Seite, bedingungslose Verfechter der nationalen Befreiung, des Rechtes der kurdischen Nation auf Lostrennung. Wir sind in diesem Zusammenhang entschiedenste Feinde des großtürkischen Chauvinismus. Wir wissen und verfechten, daß die Voraussetzung, unter der die kurdische Nation ihr Recht auf die Lostrennung frei in Anspruch nehmen kann, nicht mit der Verständigung mit der Türkischen Republik, nicht unter ihrer Existenz, sondern nur durch ihre Zerschlagung mit der Revolution, unter den Bedingungen der demokratischen Diktatur der ArbeiterInnen und Bauern geschaffen werden kann und wir kämpfen dafür.

67. Die wirkliche Befreiung der ArbeiterInnen und Bauern von Nordkurdistan kann nur durch ihren Zusammenschluß unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei mit dem Sieg des Kampfes für die Zerschlagung der Türkischen Republik, der als ein Teil der gemeinsamen Revolution in Nordkurdistan/Türkei geführt wird, erreicht werden. Die ArbeiterInnen und Bauern von Nordkurdistan benötigen ihre eigene bolschewistische Partei, die unter dem Dach der vereinigten Partei mit den anderen bolschewistischen Parteien anderer Regionen der Türkischen Republik zusammengeschlossen ist. Die Bolschewiki von Nordkurdistan/Türkei arbeiten mit dem Bewußtsein daran, daß die Schaffung einer solchen Organisation eine der wichtigsten Aufgaben der Revolution in Nordkurdistan/Türkei ist. Die Bolschewiki aus Nordkurdistan begreifen den Kampf gegen den regionalen Nationalismus als eine der wichtigsten Aufgaben.

68. Die PKK will einen Frieden durch eine politische Verständigung mit den herrschenden Klassen der Türkischen Republik. Der Teil der herrschenden Klassen der Türkischen Republik, der jetzt die Politik bestimmt, will aber den Krieg verschärfen und die PKK militärisch vernichten.
Der Frieden, den die PKK will, wenn er in der Praxis verwirklicht werden würde, wäre keinesfalls ein wirklicher Frieden. Wir wissen, daß ein wirklicher Frieden, die wirkliche Vergeschwisterung der Völker nur unter den Bedingungen, unter denen das Selbstbestimmungsrecht der Nationen bedingungslos anerkannt wird, alle Nationen völlig gleichberechtigt sind, möglich ist, und dies eine Frage der Revolution ist. Wir sehen den Kampf um den wirklichen Frieden als Kampf für die Revolution an. Wir vertreten die Meinung, daß auch für die Herstellung des Friedens die Hauptaufgabe die Verstärkung des Kampfes um die Revolution ist.

69. Der Kampf der Bauern außerhalb von Nordkurdistan verläuft noch rücksständiger als die Bewegung der Arbeiterklasse. Diese Bewegungen sind auch unter der Kontrolle der Bourgeoisie. Trotzdem ist hier auch in der letzten Zeit eine bestimmte Steigerung und Militanz zu verzeichnen. Auch diese Bewegungen können nur durch die Stärkung der Kommunistischen Partei, durch die ArbeiterInnenkader, die in diese Bewegung hineingehen, eine richtige Führung erhalten.

70. Während die Frauenbewegung, die nach 1980, nach der Zerschlagung aller revolutionären Bewegungen den ersten massenhaften Aufschwung erlebt hat, jetzt hinsichtlich der Massen einen Rückgang zeigt, hat sich andererseits der Prozeß der Differenzierung der Frauenbewegung in die bürgerliche und werktätige Frauenbewegung beschleunigt und beschleunigt sich weiter. Zweifellos ist dies für die Entwicklung der Kommunistischen Frauenbewegung eine positive Entwicklung. In letzter Zeit versuchen die herrschenden Klassen im Machtkampf der religiös-faschistischen und kemalistisch-faschistischen Cliqen die Frauenbewegung zu instrumentalisieren. Die Frauenbewegung wird versucht mit der Drohung des Şeriats als Verteidigerin des heutigen faschistischen Regimes zu benutzen. Heute darf im Kampf gegen diese Bestrebungen folgendes nicht vergessen werden:
Das Hauptziel hinsichtlich der Frauenbewegung ist heute die Heranbildung der kommunistischen Frauenkader, die Gewinnung der kommunistischen Frauen in der Bewegung der werktätigen Frauen für die Schaffung einer Kommunistischen Frauenbewegung.

71. Die Jugendbewegung hat in der letzten Zeit besonders in Form der studentischen Jugendbewegung einen zahlenmäßigen Aufschwung genommen und Militanz gezeigt. Aber trotzdem, wenn die Masse der Jugend insgesamt genommen wird, ist diese Bewegung von der Beteiligung her auf einem niedrigem Niveau und verläuft im Rahmen der bestehenden Ordnung. Der relativ massenhafte Aufschwung und die Militanz in der studentischen Jugendbewegung, innerhalb der Jugend wird anhalten. Ohne zu vergessen was die Hauptaufgabe ist (die Organisierung innerhalb der ArbeiterInnenklasse), ist das Eingreifen in diese Bewegungen eine Aufgabe der KommunistInnen.

72. In den letzten Jahren hat es eine bestimmte Entwicklung im Umweltbewußtsein in Nordkurdistan/Türkei gegeben und es entwickelten sich mehr und mehr Aktionen an denen sich verschiedene Klassen und Schichten beteiligten. Die vorherschende Ideologie in diesem Bereich ist der Reformismus. Insbesondere in der Frage des Umweltbewußtseins wird es in der Zukunft Entwicklungen und verstärkt Aktionen geben. Die Aufgabe ist den Einfluß der Bourgeoisie zu brechen und den proletarischen durchzusetzen.

73. Der Kampf um die Machtverteilung in Nordkurdistan/Türkei läuft heute zwischen den herrschenden Klassen selbst. Wo sie wenig Angst vor der Bewegung der ArbeitenInnen und Werktätigen haben, sind die Gegensätze unter ihnen sehr scharf. Einige Ereignisse in der letzten Zeit zeigen, daß sie nicht nur gegen das Volk, sondern auch gegeneinander Geheimorganisationen gründen und Verschwörungen betreiben.

74. Die Macht der herrschenden Klassen ist in einer völligen Degenierung. Die verschiedenen Flügel der herrschenden Klassen behaupten, daß die Degeneration immer von den anderen Flügeln ausgeht, und versuchen sich somit „reinzuwaschen". Und alle zusammen vertreten, daß auf keinen Fall der Staat degeneriert ist, sondern diese oder jene Person innerhalb des Staatsapparates, und versuchen so den Staat reinzuwaschen.

75. Die herrschenden Klassen bieten dem Volk verschiedene Machtalternativen an: die jetzige faschistische Diktatur mit der parlamentarischen Maske; die faschistische Diktatur, bei der die parlamentarische Maske vorübergehend zur Seite gelegt wird; eine religös-faschistische Diktatur anstelle der westlich orientierten kemalistisch-faschistischen.

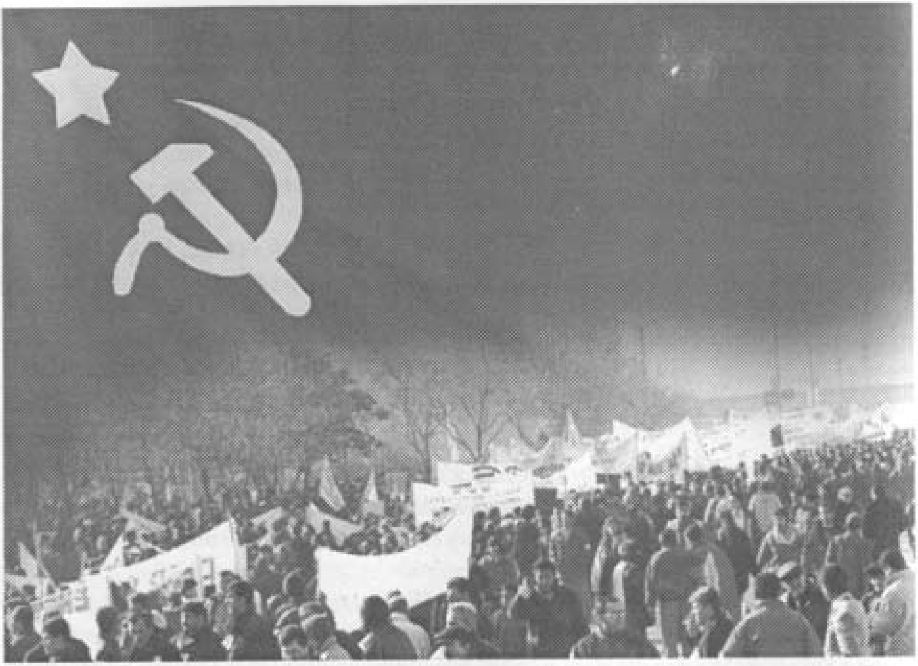
Für die ArbeiterInnen und werktätigen Massen ist eine schlimmer als die andere. Es ist nicht die Aufgabe der ArbeiterInnenklasse und werktätigen Massen, und es kann nicht angehen, die eine der anderen vorzuziehen.

Die ArbeiterInnenklasse und die werktätigen Massen müssen für ihre Alternative, für ihre eigene Macht kämpfen. Die Aufgabe ist sie dafür zu erziehen und zu organisieren.

76. Heute ist in Nordkurdistan/Türkei außer unserer Partei keine der Organisationen, die im Namen des Marxismus-Leninismus auftreten, marxistisch-leninistisch. Alle sind in dieser oder jener Hinsicht opportunistisch (revisionistisch). Für die Einheit der Marxisten-Leninisten in Norkurdistan /Türkei besteht auch das Problem nicht darin, sich mit irgendeiner Organisation zu vereinigen. Der Weg für die Gewinnung einzelner revolutionärer Elemente innerhalb dieser Organisationen für die marxistisch-leninistische Linie und unsere Partei ist der prinzipienfeste, offene ideologische Kampf.

77. Von den opportunistischen (revisionistischen) Organisationen befindet sich Aydınlık/Arbeiterpartei eindeutig in den Reihen der Konterrevolution (wenn sie auch keine Parteien der herrschenden Klassen sind).

Herrschend ist im allgemeinen der Legalismus und Reformismus. Die legalen „sozialistischen" Parteien sind systemimmanente reformistische Parteien. Die klarsten Beispiele dafür sind die ÖDP (Partei der Freiheit und Demokratie) und die EMEP Parti (Partei der Arbeit).



Auch in den illegalen opportunistischen Organisationen zeigt sich die Krankheit des Legalismus und Reformismus in unterschiedlichem Ausmaß.
Die illegalen Organisationen sind hauptsächlich kleinbürgerlich. Der Standpunkt hinsichtlich des bewaffneten Kampfes, der von diesen Organisationen vertreten und praktiziert wird, wie z.B. in der Theorie und Praxis von DHKPC, verschiedenen Flügeln der TKP/ML zu sehen ist, ist das Verständnis des „Vorhutskrieges". Das heißt, die Avantgarde kämpft im Namen des Volkes.
Die Aufgabe des Tages ist nicht den Vorhutskrieg zu führen, sondern die ArbeiterInnenklasse, das eigentliche Subjekt der Revolution, zu wecken, zu organisieren und auf den Kampf vorzubereiten.

78. Fast alle opportunistischen Organisationen haben auch in dem Kampf in ihren eigenen Organisationen falsche, der Konterrevolution dienliche Methoden angewandt und wenden sie weiter an. Die in Worten dafür sind, daß bei den Beziehungen unter den Revolutionären die Gewalt nichts zu suchen hat, erklären in dem Fall, wenn ihre Organisationen von einer Trennung, Spaltung usw. direkt betroffen ist, ihre politischen Gegner zu Konterrevolutionären, Polizeispitzeln usw. und ermorden sie. Das dient aber in Wirklichkeit nur dazu, daß eine Situation, wie sie sich die Agentprovakateure und Polizei wünschen, ensteht.

79. Mit den kleinbürgerlichen revolutionären Organisationen können für einzelne Aktionen auf der Grundlage einer revolutionären Plattform, der Freiheit von Agitation und Propaganda Aktionseinheiten geschloßen werden. ▲

Aufruf an die marxistisch-leninistischen Parteien, Organisationen, Gruppen und Personen auf der ganzen Welt:

Unser 6. Kongreß hat beschlossen, unsere folgenden Standpunkte noch einmal in Thesen zu veröffentlichen:

► Die marxistisch-leninistische Weltbewegung erlebt heute ihre schwächste und zersplittertste Periode.

► Heute gibt es keine gemeinsame Plattform, auf der sich die marxistisch-leninistische Weltbewegung zusammenschließen kann.

► Eine der wichtigsten Aufgaben der marxistich-leninistischen Kräfte aller Länder ist heute der Kampf für die Schaffung der Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung.

► Der erste Schritt für die Schaffung der Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung sind gemeinsame Bemühungen, zur Erarbeitung einer Plattform, auf der sich die marxistisch-leninistische Bewegung zusammenschließen kann.

► Da eine solche Plattform heute nicht existiert, gibt es auch keine gemeinsame Position, wer auf welcher Grundlage als Marxist-Leninist bezeichnet werden kann.

► Andererseits gibt es auch keine gemeinsame Autorität, die von allen revolutionären KommunistInnen als marxistisch-leninistisch anerkannt wird.

► In dieser Situation ist unserer Meinung nach folgendes zu tun:
Die Gruppen, die von sich behaupten Marxisten-Leninisten zu sein, die einander -mit ihrer Theorie und Praxis- als Marxisten-Leninisten oder dem Marxismus-Leninismus nahe einschätzen, sollen mit der Arbeit für die Schaffung einer gemeinsamen Plattform anfangen; falls diesbezügliche Versuche bereits begonnen wurden, gemeinsam soviel wie möglich dort mitarbeiten.

► Die betreffenden Gruppen müssen darlegen, was für sie die Aneignung des revolutionären Wesens des Marxismus heute bedeutet, welches die absoluten Kriterien für die Einschätzung als marxistisch-leninistisch, und in diesem Sinne „die aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus" sind. Unter diesen Kriterien sollen die Gemeinsamkeiten und Differenzen festgestellt, bezüglich der Differenzen bei den Kriterien ein ernstes, systematisches Studium und eine Diskussion stattfinden, und der ideologische Kampf organisiert werden.

► Die offene, öffentliche Diskussion über die ideologisch-politischen Meinungsverschiedenheiten, „ideologischer Kampf über die Differenzen, um sich vereinigen zu können", muß als Methode für den Zusammenschluß anerkannt werden.

► Die Arbeit für die Schaffung der Plattform muß die gegenseitige praktische Hilfe und Bildung von Aktionseinheiten begleiten. Das Prinzip bei den Aktionseinheiten muß „Einheit in der Aktion, Freiheit in der Agitation-Propaganda" sein.

Unserer Meinung nach sind die aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninismus:

► Marx, Engels, Lenin und Stalin als Klassiker des Marxismus-Leninismus anzuerkennen.

► Den modernen Revisionismus Chruschtschowscher Prägung als ideologische Stütze des -jetzt zusammengebrochenen- russischen Sozialimperialismus zu begreifen und zu verurteilen.

► Anzuerkennen, daß der moderne Revisionismus Chruschtschowscher Prägung der Hauptschuldige und -verantwortliche für den jetzigen Zustand der marxistisch-leninistischen Weltbewegung ist. Anzuerkennen, daß der ideologische Kampf gegen den Revisionismus Chruschtschowscher Prägung noch nicht abgeschlossen ist, in diesem Kampf auch sehr wichtige Fehler und Abweichungen gemacht wurden und der Abschluß dieses Kampfes vor uns auch heute als eine Aufgabe steht.

► Die Drei-Welten-Theorie als eine konterrevolutionäre Theorie abzulehnen, zu verurteilen. Den Kampf gegen die Wurzeln und alle Variationen der „Drei-Welten-Theorie" sich als Aufgabe stellen.

► Mao Tse-tung als einen großen Marxisten-Leninisten zu verteidigen. Sowohl dagegen, daß er als 5. Klassiker des Marxismus-Leninismus angesehen wird, als auch dagegen, ihn nach 1957 insgesamt als revisionistisch zu bezeichen, aufzutreten. Sowohl die Ansicht, daß Mao insgesamt ein kleinbürgerlicher Bauernrevolutionär sei, als auch den Maoismus, der einige Fehler der Mao Tse-tung-Ideen zum System macht, als Abweichung vom Leninismus abzulehnen und zu verurteilen.

► Die Linie der PPA nach 1978 als revisionistisch zu bezeichnen, abzulehnen und zu verurteilen.

► Anzuerkennen, daß für die Schaffung der Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung die Arbeit für die Vereinigung der kommunistischen Weltbewegung auf einer gemeinsamen Plattform das Hauptkettenglied ist, das ergriffen werden muß; die Methode für die Schaffung der Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung sowohl weltweit als auch in den einzelnen Ländern ist der prinzipienfeste offene und öffentliche ideologische Kampf.

► Die Lehre der leninistischen Partei, insbesonders „die Lehre des Parteiaufbaus in zwei Phasen" als universelle Lehre zu verteidigen.

► An den methodischen Vorgaben des Marxismus-Leninismus, besonders an der „Über-einstimmung von Theorie und Praxis" und der „Methode der Selbstkritik" festzuhalten.

Wir rufen alle Kräfte, die behaupten, daß sie sich auf den Marxismus-Leninismus stützen, gegen den Imperialismus und gegen die eigenen herrschenden Klassen eine unversöhnliche, militante und revolutionäre Haltung einnehmen, dazu auf, mit uns Verbindung aufzunehmen, mit uns über die oben von uns genannten Kriterien zu diskutieren und außerdem die Möglichkeiten zu schaffen, gemeinsam gegen den Imperialismus zu kämpfen.

Wir wollen, gemeinsam mit allen revolutionären Kräften, die sich auf den Marxismus-Leninismus berufen, einerseits einen offenen ideologischen Kampf für die Schaffung der Plattform der marxistisch-leninistischen Weltbewegung führen und andererseits für die gemeinsam festgestellten Ziele Aktionseinheiten bilden.

Wir rufen alle diese Kräfte auf, ihre aktuellen Kriterien offen und öffentlich darzulegen. Der einzige Weg zur Einheit ist die offene Darlegung der Alternativen und die genossenschaftliche Diskussion darüber. ▲

Thesen über die kemalistische Revolution und die kemalistische Herrschaft:

1. Die kemalistische Revolution ist eine Revolution der Oberschicht, die in einem Land stattfand, wo das Industrieproletariat und seine Organisation relativ schwach und wo das Land der Gefahr ausgesetzt war, direkt eine Kolonie der Imperialisten zu werden. Die kemalistische Revolution verhinderte, daß das Land insgesamt kolonialisiert wurde. Aber sie brach die Beziehungen zum Imperialismus nie vollständig ab. Insofern war die kemalistische Revolution eine inkonsequente anti-imperialistische Revolution.

2. Diese Revolution wurde verwirklicht im Kampf gegen die imperialistischen ausländischen Mächte, die das Land besetzt hatten. Alle Klassen und Schichten (außer den Kompradoren des englischen, französischen und italienischen Imperialismus, die das Land besetzt hatten, und den mit ihnen kollaborierenden Feudalen), waren, da feststand, daß sie durch die direkte Kolonialisierung des Landes durch die Siegermächte des Ersten Weltkrieges Nachteile haben werden, an der Revolution beteiligt. Die eigentliche Armee der Revolution bestand natürlich aus ArbeiterInnen, Bauern und Werktätigen. Aber die Führung lag in den Händen der Bourgeoisie.

3. Die Führer der kemalistischen Revolution verfügten in der osmanischen Armee/Bürokratie über wichtige Posten. Sie befanden sich in den Reihen der herrschenden Klassen im osmanischen Staat. Im Ersten Weltkrieg wurde der osmanische Staat militärisch besiegt. Die Besetzung der restlichen Gebiete des osmanischen Staates durch die imperialistischen Mächte hat die osmanischen herrschenden Klassen gespalten. Während ein Teil die imperialistische Besetzung unterstützte oder ihr wohlwollend gegenüberstand,

ergriff der andere die Fahne des Widerstandes gegen die imperialistische Besetzung. Von der Klassenperspektive aus betrachtet ist die erste Position die der Kompradoren der Besatzungsmächte im Bündnis mit den Großgrundbesitzern, und allgemein gesehen ist es das Verhalten der Kompradorenbourgeoisie. Die zweite Position ist die der Kompradoren und der feudalen Grundbesitzer, die nicht Kompradoren der imperialistischen Besatzungsmächte waren, die der nationalen Bourgeoisie, der Kleinbourgeoisie und natürlich auch die der ArbeiterInnenklasse und der werktätigen Klassen. So wurde die kemalistische Revolution auf der Basis des Zusammenschlusses dieser Klassen und unter der Führung der Bourgeoisie vollzogen.

4. Im großen und ganzen war die Klasse, die der inkonsequenten anti-imperialistischen Revolution ihren Stempel aufdrückte, die türkische nationale Bourgeoisie, die nun erstarken, die Herrschaft der Besetzter los werden und ihren eigenen unabhängigen Staat gründen wollte.

5. Die Revolutionsführer waren aufgrund ihrer bürgerlichen Klassenlage darauf aus, innerhalb des imperialistischen Systems ihre eigene kapitalistische Türkei zu begründen. Sie waren nicht insgesamt gegen den Imperialismus, sondern gegen die vollständige Kolonialisierung der Türkei durch die imperialistischen Kräfte. Sie wollten ihre ArbeiterInnen und Bauern selbst ausbeuten. Sie waren inkonsequente Anti-Imperialisten aufgrund des Versuchs der imperialistischen Kräfte und Griechenlands, das als Handlanger der Imperialisten fungierte, die Türkei zu besetzen. Die Kemalisten, haben aufgrund ihrer bürgerlichen Eigenschaften selbst noch in den Jahren des anti-imperialistischen Krieges Versuche unternommen, durch Übereinkünfte mit den imperialistischen Mächten den Krieg in kürzester Zeit zu beenden.

6. Die Imperialisten selbst hatten vor und während des Ersten Weltkrieges einen Großteil ihre Pläne für die Türkei schon längst realisiert. Syrien, Palästina, Mesepotanien und weitere andere Gebiete, die für die Imperialisten wichtig waren, wurden der Türkei entrissen. Die Türkei war 1919 auf ein kleines Gebiet mit 10 -12 Millionen Einwohnern zusammengeschrumpft. Für den Imperialismus war sie weder ein unverzichtbarer Absatzmarkt noch ein entscheidendes Anlagegebiet. Sie hatte ihre Bedeutung allein ihrer geo-strategischen Lage im Mittleren Osten zu verdanken. Auf der anderen Seite hatten die imperialistischen Staaten Europas den Weltkrieg erst jetzt hinter sich. Ihre Armeen und ihre Massen waren kriegsmüde. Aus all diesen Gründen waren die Imperialisten geneigt, den Krieg in der Türkei nicht so lange andauern zu lassen. So war der sogenannte Befreiungskrieg eher ein Krieg, der gegen die Imperialisten de facto aber gegen die griechischen Kräfte, die den westlichen Teil der heutigen Türkei besetzten, geführt wurde.

7. Die Versuche der Kemalisten sich schon am Anfang des Krieges mit den Imperialisten zu versöhnen, scheiterte an deren Anspruch nach völliger Kapitulation. So sahen sich die Kemalisten gezwungen, gegen die imperialistische Besetzung, den Krieg weiterzuführen und sich nach anderen Bündnispartnern umzusehen. Die Kemalisten sahen diesen Bündnispartner in der jungen Sowjetunion, die ihrerseits in dem nationalen Befreiungskampf der Türkei unter der Führung der Kemalisten eine Reservekraft

für die proletarische Revolution sah. Der sich in der Türkei entwickelnde nationale Befreiungskampf hat auch wirklich die imperialistische Front geschwächt, die von allen Seiten den einzigen sozialistischen Staat angriff, und somit hat der nationale Befreiungskrieg objektiv die Sowjetunion unterstützt. Die Sowjetunion hat, obwohl sie sich in einer sehr schlechten ökonomischen Lage befand, die kemalistische Türkei praktisch mit Waffen und finanzieller Hilfe unterstützt. Die gegenseitigen Interessen bildeten die materielle Basis für das Bündnis zwischen der kemalistischen Türkei und der Sowjetunion.

8. Nachdem die Kemalisten den nationalen Befreiungskrieg militärisch siegreich beendeten und mit den Imperialisten einen Friedensvertrag unterzeichneten, verstärkten sich die Beziehungen zwischen ihnen und den imperialistischen Kräften. Aber auch die guten Beziehungen zur Sowjetunion wurden lange aufrechterhalten.

9. Die kemalistische Bewegung war von Anfang an eine bürgerliche Bewegung, die den ArbeiterInnen und Bauern feindlich gesinnt war. Es ist eine Tatsache, daß die Kemalisten von Anfang an gegen die eigenständige Organisierung der ArbeiterInnenklasse waren und sie versuchten sie auch mit allen Mitteln zu verhindern. Der Hauptzweck mancher „linker" Phrasen der Kemalisten Anfang der 20er Jahre war, die Spitze einer möglichen Entwicklung der kommunistischen Bewegung abzubrechen, sie unter Kontrolle zu halten und auch mit dieser Demagogie die Unterstützung der Sowjetunion zu erlangen.

10. Während des nationalen Befreiungskrieges war die ArbeiterInnenklasse in der Türkei weder quantitativ noch von ihrem Bewußtsein- und Organisationsgrad aus in der Lage, die Führung der Kemalisten während des Befreiungskrieges, und ihre spätere mögliche Regierungsbildung ernsthaft in Frage zu stellen. Der Machtkampf spielte sich hauptsächlich zwischen den Kemalisten, die die Vertreter der türkischen Handelsbourgeosie und der kapitalistischen Bauern (oder anders gesagt der Nationalbourgeosie) waren, und den imperialistischen Besatzern und ihren Handlangern ab. Die Kemalisten waren auch mit den Kompradoren und feudalen Grundbesitzern, die gegen die Besetzung waren, verbündet und verteidigten auch ihre Interessen.
Die ArbeiterInnenklasse, die armen Bauern und die anderen Klassen und Schichten, die Interesse am Befreiungskampf hatten, beteiligten sich am Befreiungskrieg auch unter der Führung der Kemalisten.

11. Obwohl der Befreiungskrieg hauptsächlich eine nationale Revolution der türkischen Bourgeoisie war, waren an diesem Kriege auch andere nicht-türkische islamische Nationalitäten, hauptsächlich die kurdische, unter der Führung der Kemalisten beteiligt. Dies hatte seine Ursache erstens darin, daß sich der Befreiungskrieg in einen, zum Teil gegen die nicht-islamischen Nationalitäten (Armenier und Griechen) gerichteten Religionskrieg umwandelte, und daß die Kemalisten den nicht-türkischen islamischen Nationalitäten konkrete Versprechungen machten. Sie versprachen z.B. die Gewährung nationaler Rechte.

12. Die kemalistische Revolution ist eine nationale Revolution, die die direkte koloniale Besetzung durch die Imperialisten verhinderte und in die Gründung eines Staates unter Führung der türkischen Bourgeoisie mündete. Aufgrund der bürgerlichen

Führung war diese nationale Revolution inkonsequent anti-imperialistisch. Obwohl die imperialistische direkte koloniale Besetzung beendet wurde, waren die Beziehungen zu den Imperialisten nicht vollständig aufgehoben worden. Die relative Unabhängigkeit, die im Kriege erkämpft wurde, wurde im Laufe der Zeit Schritt für Schritt verloren, trotz der intensiven Bemühungen der Sowjetunion die Unabhängigkeit zu bewahren.

13. Die kemalistische Revolution hat die nationale Revolution nicht durch die demokratische ergänzt. Ganz im Gegenteil, sie entwickelte sich in Nordkurdistan/Türkei der 20er Jahre gegen die Möglichkeit einer radikalen Agrarrevolution, die das Wesen der demokratischen Revolution ausmacht. Es ist auch verständlich, daß dies so ist: an der kemalistischen Revolution haben nicht wenige Feudale teilgenommen. Sie hatten auch danach an der kemalistischen Regierung ihren Machtanteil. Auch wenn gewisse Schritte bei der Liquidierung des Feudalismus gemacht wurden (im Überbau, Aufhebung der Monarchie, Aufhebung des Kalifats, in der Ökonomie Aufhebung der „Zehnten Steuer"[Abgabe des 10. Teils der Felderträge A.d.Ü.]), so kam es niemals zu einer Bewegung zur revolutionären Liquidierung des Feudalismus. Die feudalen Schichten, die die kemalistische Macht unterstützten, oder nicht direkt gegen sie waren, existierten weiter, und ein Teil von ihnen war sowieso mit an der Macht.

14. Die Kemalisten mußten, um ihre eigene politische Herrschaft aufzubauen und zu verfestigen, einige Reformen an der Struktur des Staates vornehmen. Ausrufung der Republik, Aufhebung des Kalifats, Wahlrecht für Frauen etc. sind solche grundlegenden Reformen. Es sind wichtige Schritte, die im Überbau in Richtung bürgerlicher Demokratie gemacht worden sind. Aber diese Veränderungen am Überbau, die durch Reformen an der Basis nicht ergänzt wurden, bedeuteten im Endergebnis, daß einige bürgerlich-demokratische Institutionen des Überbaus, ihres Inhaltes entleert, nur ihrer Form nach übernommen wurden

15. Die Ergebnisse der kemalistischen Revolution sind folgende: Auf ökonomischem Gebiet:

Der koloniale, halbkoloniale, halbfeudale Überbau wird ersetzt durchden halbkolonialen und halbfeudalen. D.h. die Gefahr der Kolonialisierung wurde gebannt, aber der halbkoloniale-halbfeudale Überbau existierte weiter. Die Abhängigkeit vom Imperialismus war natürlich im Vergleich zum Kriegsbeginn schwächer geworden, sie existierte aber weiter.

Auf sozialem Gebiet:

Die Herrschaft der ehemaligen nicht-islamischen, (vor allem der armenischen, griechischen) Kompradorenbourgeoisie, der Feudalen, der Bürokraten, der Mullahs und aller, die die imperialistische Besetzung unterstützt bzw. in ihr Nutzen gesehen hatten, wurde aufgehoben. Durch Massaker und Vertreibung der armenischen und der griechischen Bevölkerung wurde dieser Teil der Kompradorbourgeosie vernichtet. Bei dieser Liquidierung hat sich die türkisch rassistische, pantürkische Ideologie, die chauvinistische Politik des Kemalismus offen gezeigt. Die führenden Posten der liquidierten Klassen erhielten die bürgerlich-feudalen Kreise, die den Krieg gegen die imperialistische Besetzung geführt hatten. Unter ihnen hatten die kemalistischen Offiziere, die aus den Rei-

hen der oberen osmanischen Bürokratie stammten und die vor allem die Interessen der türkischen nationalen Bourgeoisie vertraten, die Führung.
Auf politischem Gebiet:
Die konstitutionelle Herrschaft, die mit den Interessen der osmanischen Dynastie harmonisierte, wurde ersetzt durch die bürgerliche Republik, die den Interessen der Bourgeoisie am besten entsprach. Aber die Institutionen der bürgerlichen Demokratie, die im Westen durch Revolutionen geschaffen worden sind, wurden im Staat der Türkischen Republik nur ihrer Form nach übernommen. Diese Institutionen hatten eigentlich die Funktion einer Maske, die über eine Herrschaftsform übergestülpt wurde, die, soweit es sich um den Despotismus handelte, keineswegs hinter den Herrschaftsverhältnissen der Monarchie zurückblieb.
Die kemalistische Diktatur konnte im Grunde genommen nur vor allem dank der Hilfe der Sowjetunion und durch die Ausnutzung der Widersprüche zwischen den imperialistischen Kräften, die um die Herrschaft in Nordkurdistan/Türkei rangen, eine bestimmte Zeit lang eine vom Imperialismus relativ unabhängige Außenpolitik betreiben, die nicht eine direkte Handlangerpolitik des Imperialismus war. In der Praxis wurde die kemalistische Türkei auch nicht bis und während des Zweiten Weltkrieges ein Stützpunkt des Imperialismus gegen die Sowjetunion.
Die kemalistische Diktatur, nachdem sie im Inneren ihre Herrschaft gewissermaßen gesichert hatte (Ca.1925, die Phase der „Takriri Sükun Kanunu") ist eine offene militärisch-faschistische Diktatur, die sich den offenen Terror als Herrschaftsform wählt und die keine Opposition, auch keine bürgerliche zuläßt. Die Machtbeteiligung der Feudalen an dieser militärisch faschistischen Diktatur und die massive Nutzung der feudalistischen Formen der Gewalt gaben der militärisch-faschistischen Diktatur eine noch barbarischere Erscheinung. Diese Diktatur hat stets die Arbeiterbewegung und die kommunistische Organisierung mit faschistischen Methoden unterdrückt. Das Parlament und all die anderen Institutionen der bürgerlichen Demokratie dienten der kemalistischen Diktatur als Maske vor ihrem Gesicht.

16. Nach dem Befreiungskrieg, nach dem die Kemalisten ihre Herrschaft stabilisiert hatten, war in der Türkei der Hauptfeind der Revolution die kemalistische Macht selbst, die nun den Staatsapparat in der Hand hatte. In dieser Phase war die Aufgabe der kommunistischen Bewegung nicht, (wie es die TKP im Namen der Verteidigung der Revolution **in der Praxis** machte), gegen die Clique der alten Kompradorenbourgeoisie und feudalen Grundbesitzer den Kemalisten hinterher trabend zu kämpfen, sondern die bürgerliche Herrschaft der, den ArbeiterInnen und Bauern gegenüber feindlichen Kemalisten, zu stürzen und unter der Führung der ArbeiterInnenklasse für die Errichtung der demokratischen Diktatur des Volkes auf der Basis des ArbeiterInnen-Bauern Bündnisses zu kämpfen. Ihre Aufgabe war, die ArbeiterInnen und die Bauern auf dieses Ziel hin aufzuklären, zu organisieren und auf die Revolution vorzubereiten. In dem Machtkonflikt zwischen der kemalistischen Diktatur und den noch reaktionäreren bürgerlichen und feudalen Kräften, hätten die KommunistInnen für keine Seite Partei ergreifen dürfen. Sie hätten sich vielmehr als unabhängige Kraft organisieren,

und versuchen müssen, aus diesem Konflikt Vorteile herauszuschlagen.

17. Unter den Bedingungen der kemalistischen Diktatur, die in der Türkei nach dem Befreiungskrieg errichtet wurde, fing die Bourgeoisie an, auch im Zusammenhang mit der ökonomischen Entwicklung, sich zu differenzieren. Auf der einen Seite wurden die türkischen Kompradoren, die von Anfang an mit dem Staate verbunden waren, stärker, auf der anderen Seite entwickelte sich ein Teil der nationalen Bourgeoisie, die auch staatlich unterstützt wurde, in ihren Beziehungen mit den Imperialisten nach und nach zu Kompradoren. Die Interessen dieser Kreise vereinigten sich mit den Interessen der imperialistischen Monopole und Staaten, die sie auch vertraten. Innerhalb dieser zu Kompradoren entwickelten Kreise und innerhalb der Handlanger der verschiedenen imperialistischen Mächte gab es eine Differenzierung, die sich auch auf die Politik auswirkte. Die Bedeutung dieser Kreise an der politischen Macht nahm stets zu. Ende der 30er Jahre fiel die politische Macht hauptsächlich den Vertretern dieser kollaborierenden Kreise in die Hand. Ende der 30er Jahre war die nationale Bourgeoisie an der Macht nur noch als Ersatzkraft neben diesen oder jenen Teilen der Kompradoren. Da die CHP die einzige Partei der Bourgeoisie war, fanden alle politischen Konflikte der bürgerlichen Kreise innerhalb dieser Staatspartei statt. Nachdem der Kemalismus als offizielle Staatsideologie angenommen und verkündet wurde, wurden verschiedene einander widersprechende politische Linien im Namen des Kemalismus praktiziert. Jeder Flügel der Bourgeoisie verfügt über einen eigenen Kemalismus. Aber alle haben auch ihre gemeinsamen Punkte in ihren Kemalismen: Die Feindschaft gegen die ArbeiterInnen und Bauern, konterrevolutionär zu sein, den türkischen Rassismus, den großtürkischen Chauvinismus, die Verteidigung des Faschismus im Namen der Demokratie.

18. Seit Ende der dreißiger Jahre bis zu dem Wendepunkt des Krieges zum Nachteil von Deutschland waren die Handlanger des deutschen Imperialismus an der politischen Macht im Übergewicht. Diese herrschende Clique hatte während des Zweiten Weltkrieges einen verschärften Faschismus angewandt und betrieb eine Raubpolitik. Diese Clique unterdrückte im Inneren einschließlich der ArbeiterInnenklasse alle demokratischen Kräfte und unterstützte nach außen gegen die von der Sowjetunion und England-Frankreich-USA gegründete Anti-Hitler-Koalition den deutschen Faschismus und versuchte alles damit die Türkei sich an der Seite von Deutschland am Krieg beteiligte. Aber sowohl die Kräfteverhältnisse auf der Welt als auch die Ansprüche der anderen herrschenden Kreise in der Türkei nach einer vorsichtigeren Politik, verhinderten, daß die Türkei im Zweiten Weltkrieg auf der Seite des deutschen Faschismus teilnahm.

19. Der Zweite Weltkrieg beschleunigte auch die Differenzierung der Bourgeoisie auf ökonomischem und politischem Gebiet. Sowohl die pro-deutschen als auch die pro-englischen-französischen-amerikanischen Kreise, wurden durch ihre Raubpolitik größer und mächtiger, und somit wurde auch der Machtkonflikt unter ihnen härter. In diesem Machtkonflikt gaben sich die Kreise, die sich an England-Frankreich orientierten, vor allem die immer stärker werdenden pro-amerikanischen Kreise den Anschein, auf politischem Gebiet die Demokratie gegen die pro-deutschen zu verteidigen. Dieser Machtkonflikt innerhalb der Bourgeoisie führte zur Spaltung der CHP, die

bis dahin die einzige Staatspartei der kollaborierenden Bourgeoisie war. Die DP (Demokratische Partei), die aus der CHP hervorging, konnte in den Wahlen 1950 die politische Macht erobern. Die geschickte Ausnutzung des Hasses des Volkes, der sich gegen die faschistische Diktatur der pro-deutschen-Kreise innerhalb der CHP während des Zweiten Weltkrieges herausbildete, war der Hauptfaktor für den Sieg der DP.

20. Der Machtwechsel 1950 ist ein Machtwechsel innerhalb der verschiedenen Kreise der Großbourgeoisie. Anstelle der pro-deutschen hatten die pro-amerikanischen Kreise die politische Macht übernommen. In der Türkei fängt die Vorherrschaft der USA an. In dieser Phase hat die Demokratiedemagogie der DP die Mittlere- und Kleinbourgeoisie und auch zum Teil die nur sehr schwache, sich als Kommunisten bezeichnende Linke, mit sich mitgerissen.

21. Die mittlere Bourgeoisie konnte die Opposition des Proletariats und der Kleinbourgeoisie dämpfen, und sie der DP unterordnen. Nachdem sich aber in der Praxis offenbarte -etwa 1957- daß auch die DP nur verbal demokratisch war, lief sie wegen der faschistischen Praxis der DP zur CHP über, die nun in Opposition war. Die Tatsache, daß es an einer selbständigen und starken Volksbewegung unter der Führung des Proletariats fehlte, führte dazu, daß die Opposition der ArbeiterInnenklasse, des werktätigen Volkes und der demokratischen Elemente durch die Großbourgeoisie und die feudale Grundbesitzer-Clique als Machthebel ausgenutzt wurde, um mal die eine und mal die andere Seite an die Macht zu bringen.

22. Die kollaborierende Bourgeoisie- und Grundbesitzerclique, die solange sie in der Opposition waren, die größten Demokraten spielten, haben, so wie sie aber an der Macht waren, den wütenden Faschismus angewandt.

23. Die seit den fünfziger Jahren stattfindenden Regierungswechsel, gleichgültig, ob sie durch Wahlen oder durch Militärputsch erfolgten, sind letztlich Regierungswechsel, die innerhalb der verschiedenen Kreise der kollaborierenden Bourgeoisie und Großgrundbesitzer stattfinden.

24. Die Mehrheit der kemalistischen Offiziere, die den Militärputsch vom 27. Mai 1960 ausführten, verteidigten in der Praxis die Interessen der türkischen nationalen Bourgeoisie und der Kleinbourgeoisie. Aber die eigentliche Folge des Putsches war, daß die pro-amerikanische DP Macht für eine kurze Zeit von der Regierung ferngehalten wurde. An ihrer Stelle wurde die verdeckte Macht der CHP wiedererrichtet. An der Abhängigkeit vom Imperialismus hat sich nichts geändert (Die erste Erklärung der Junta war, daß sie sich an NATO/ an Cento gebunden fühlten). Am Klassencharakter der Macht hat sich nichts geändert. Obwohl die Mehrheit der Offiziere, die den Militärputsch durchführten, die Vertreter der mittleren- und Kleinbourgeoisie waren, wechselte die Macht von einem Teil der Kompradoren und Grundherren zu einem anderen. Es hatte nur eine Cliquenveränderung innerhalb der Herrschenden an der politischen Macht stattgefunden.

25. Die Beziehung zwischen den KommunistInnen und den Kemalisten kann nur eine zwischen zwei antagonistischen Klassen sein: Feindschaft. Die prinzipielle feindliche Politik gegen die kemalistische Diktatur, die Hauptfeind des Proletariats

und der werktätigen Massen ist, bedeutet nicht, manche Erungenschaften der kemalistischen Revolution zu übersehen. Es ist falsch zu glauben, gegen die „rechten“ Kemalisten mit den „linken“ Kemalisten ein Bündnis eingehen zu können, gegen die religiösen Reaktionäre den kemalistischen Staat verteidigen zu können, oder einen Teil der Kemalisten als eine Kraft zu bewerten, mit der man sich im Kampfe um die Demokratie verbünden könne etc.

26. Die junge Sowjetunion, die unter imperialistischer Umzingelung versuchte, den Sozialismus in einem Land aufzubauen, tat alles, damit die kemalistische Türkei, die durch einen anti-imperialistischen Krieg, wenn auch inkonsequent, gegründet wurde, nicht aufs neue völlig in das Fahrwasser des Imperialismus geriet. Daß die Türkei, die ein Nachbar der Sowjetunion war, mit der Sowjetunion freundschaftliche Beziehungen hatte, war von Interesse für die Sowjetunion, und damit auch für die proletarische Weltrevolution. Aus diesem Grunde ist es verständlich und richtig, daß die Sowjetunion mit der kemalistischen Türkei freundschaftliche Beziehungen entwickelte und ihr materielle Hilfe gewährte. Die freundschaftlichen Beziehungen wurden nicht von der Sowjetunion, sondern von den türkischen herrschenden Klassen aufgegeben, die offensiv nach dem Zweiten Weltkrieg auf die Anti-Sowjetfront übergingen um sie zu vernichten.

Die Kommunistische Internationale und die kemalistische Türkei

27. Die Kommunistische Internationale (Komintern), die die zentrale Organisation der proletarischen Weltrevolution war, ging an die Probleme nicht von der Perspektive der Revolution in einzelnen Ländern heran, sondern von der Perspektive der allgemeinen Interessen der proletarischen Weltrevolution aus. Während der Existenzjahre der Komintern war die Grundfrage, aus der Perspektive der allgemeinen Interessen der proletarischen Weltrevolution, die Verteidigung der Sowjetunion, des einzigen sozialistischen Staates auf der Welt. Dieses Verhalten der Komintern wurde von vielen bürgerlichen Ideologen und von vielen, die vorgaben KommunistInnen und SozialistInnen zu sein so angegriffen, daß die Komintern ein Mittel der Außenpolitik der Sowjetunion sei. Diese Anschuldigung hat die gewaltige Bedeutung der Sowjetunion als einem Stützpunkt für die proletarische Weltrevolution nicht erkannt, und begriff nicht, daß es eine zentrale Aufgabe war, ihre Existenz zu verteidigen.

28. Die richtige und berechtigte zentrale Politik der Komintern, die die Verteidigung der Sowjetunion in den Mittelpunkt stellte, kann mit den Interessen der Entwicklung der Revolution der einzelnen Länder in Widerspruch stehen, falls diese Politik der Komintern in den einzelnen Ländern unverändert übernommen und auch angewandt wurde. Aus diesem Grunde konnte die Aufgabe der Sektionen der Komintern in den einzelnen Ländern nicht darin bestehen, die zentrale Politik der Komintern unver-

ändert auf das eigene Land zu übertragen. Die Hauptaufgabe der Sektionen der Komintern in den einzelnen Ländern bestand darin, in jedem Land die Revolution zu machen. Dieses war auch die größte praktische Unterstützung für die Sowjetunion.
Z. B. hat die Komintern vor dem Zweiten Weltkrieg, den „Nichtangriffspakt“ zwischen Deutschland und der Sowjetunion, der den Angriff Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion verschob, begrüßt und verteidigt. Aber dieses Phänomen ändert nichts an der Tatsache, daß der Hauptfeind der Revolution in Deutschland der deutsche Nazi-Staat war, und der Kampf für seinen Sturz die Hauptaufgabe. Aus dem Nichtangriffspakt der Sowjetunion mit Deutschland konnte nicht eine Verpflichtung für deutsche KommunistInnen abgeleitet werden, mit den Nazis einen Nichtangriffspakt einzugehen, ganz im Gegenteil, die größte Hilfeleistung für die Sowjetunion war den Kampf für die Revolution in Deutschland zu verstärken.

29. Die Komintern bewertete die kemalistische Türkei vor allem aufgrund ihrer positiven Rolle, die sie auf internationalem Gebiet spielte. Die Komintern nahm zu ihrem Ausgangspunkt, ausgehend von der ganz geringen Möglichkeit einer Revolution unter Führung des Proletariats in Nordkurdistan-Türkei gegen die kemalistische Diktatur, daß die Türkei nicht in einen Stützpunkt für die Angriffe auf die Sowjetunion verwandelt werden sollte.Wegen dieser Bewertung ging die Komintern auf die konterrevolutionäre Rolle der kemalistischen Diktatur im Inneren wenig ein. Die kemalistische Diktatur wurde von der Komintern auf zentraler Ebene auch zu keiner Zeit als faschistisch eingeschätzt. Die Komintern bewertete den Machtkonflikt zwischen den verschiedenen Cliquen der Bourgeoisie und Feudalen mit der kemalistischen Diktatur, die sich als Hauptalternative zu der kemalistischen Diktatur anboten, als den Konflikt der fortschrittlichen (kemalistischen) Revolution mit der reaktionären Konterrevolution, als den Konflikt zwischen der Unabhängigkeit und der Versklavung durch den Imperialismus und als den Konflikt zwischen der Bourgeoisie und dem Feudalismus. Obwohl diese Einschätzung aus einer Perspektive richtig war, war sie, aus der Perspektive der Erziehung der ArbeiterInnenklasse und der Werktätigen gegen n Kemalismus, eine Einschätzung, die die fortschrittliche, die revolutionäre und die anti-imperialistische Seite des Kemalismus übertrieb und so eine schädliche Rolle spielte. Ausgehend von dieser Perspektive wurde die nationale und berechtigte Seite der kurdischen nationalen Aufstände, die Seite, die sich gegen die nationale Unterdrückung richtete ungenügend herausgestellt.

30. Die TKP, die Sektion der Komintern in der Türkei, versuchte, anstatt in Richtung des Umsturzes der kemalistischen Macht unter der Führung der ArbeiterInnenklasse hinzuarbeiten, die allgemeine Politik der Komintern gegenüber der Türkei unverändert anzuwenden. Sie verfolgte in der Praxis eine klassenversöhnlerische Linie und eine Nachtrabpolitik hinter dem Kemalismus. Die Folge davon war, daß die kommunistische Bewegung in der Türkei lange sich vom Kemalismus beeinflussen ließ und stets hinter ihm hertrabte.

31. Diese Nachtrabpolitik gegenüber dem Kemalismus in der Kommunistischen Bewegung in der Türkei wurde durch Ibrahim Kaypakkaya gebrochen. Anfang der 70er Jahre stellte er zu einer Zeit, wo der Kemalimus in der gesamten Linken vorherr-

schend war, heraus, daß der Hauptfeind der Revolution in Nord Kurdistan/Türkei die kemalistische Diktatur ist. Er stellte fest, daß die kemalistische Diktatur und der Kemalismus kein Bündnisgenosse für die Revolution in Nordkurdistan/Türkei ist, sondern das Hauptangriffsziel der Revolution. So versetzte er der Nachtrabpolitik gegenüber dem Kemalismus einen schweren Schlag. Ibrahim Kaypakkaya hat in Bezug auf den Kemalismus das wesentlich Richtige verteidigt. Aus der Perspektive der Revolution in Nordkurdistan-Türkei und aus der Perspektive des Klassenkampfes stellte Ibrahim Kaypak-

Thesen über die Haltung der Komunistischen Internationale und der TKP zur kurdischen nationalen Frage

1. Die Kommunistische Internationale (Komintern) hat die Interessen der proletarischen Weltrevolution als Ausgangspunkt ihrer Haltung zur nationalen und kolonialen Frage genommen.

2. Bei der konkreten Festlegung der Politik hat sie die Trennung in unterdrückende Nation und unterdrückte Nation vorgenommen.

3. Die nationalen Bewegungen hat sie in national-revolutionäre und national-reformistische eingeteilt und gefordert, die national-revolutionären Bewegungen zu unterstützen. Nach der Komintern ist das grundlegende Kriterium, zur Bewertung einer nationalen Bewegung als revolutionär, ob sie sich insgesamt gegen den Imperialismus richtet, den Imperialismus schwächt und die Führung der nationalen Bewegung die KommunistInnen nicht daran hindert die ArbeiterInnenklasse, Bauern und ausgebeuteten breiten Massen auf revolutionärer Grundlage aufzuklären und zu organisieren.

4. Die Komintern hat sich darum bemüht, daß die nationalen Bewegungen im Bündnis mit dem Sowjetstaat gegen den Imperialismus kämpfen.

5. Diese Ausgangspunkte zur Grundlage nehmend hätten die Kommunistische Internationale und die TKP zu den Kurdenaufständen in Nordkurdistan folgende Haltung einnehmen müssen:

► Gegen die Unterdrückungspolitik der kurdisch nationalen Bewegung durch die eindeutig national-reformistischen Kemalisten, auftreten;

► den sich gegen die nationale Unterdrückung wendenden demokratischen Inhalt der Kurdenaufstände feststellen, und das Recht der kurdischen Nation auf Lostrennung verteidigen;

► die Bemühungen der bürgerlichen und Großgrundbesitzer Cliquen -die auf einem noch rückständigeren Programm gegen einige Imperialisten und gegen die kemalistische Diktatur in der Türkei kämpften-, die Kurdenaufstände auszunutzen, anprangern

kaya mit seiner Herangehensweise an den Kemalismus **einen Wendepunkt** dar. Manche linke Abweichungen, die er in der Bewertung des Kemalismus machte, (z.B. die Einschätzung daß die Führung der kemalistischen Revolution in den Händen der türkischen Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzer war, und die Begründung dafür) haben von der Perspektive des Klassenkampfes aus in der Praxis keine große Bedeutung und verbleiben auf theoretischer Ebene. Diese ändern auch nichts an der Tatsache, daß er im wesentlichen Recht hatte. ▲

---

und eine kommunistische Alternative aufzeigen;

► die Komintern und ihre Sektion, die TKP in Nordkurdistan/Türkei hatten die Verpflichtung zu den Kurdenaufständen ausgehend von den marxistisch-leninistischen Prinzipien eine praktische Politik zu entwickeln. Die TKP hätte als die Revolutionspartei in Nordkurdistan/Türkei unter keiner Bedingung den Hauptfeind dieser Revolution, die kemalistische Macht unterstützen dürfen. Auch wenn sie die kurdischen nationalen Aufstände insgesamt als reaktionär eingeschätzt haben, hatten sie in keinster Weise das Recht, die Unterdrückung dieser Aufstände durch die kemalistische Diktatur gutzuheißen und praktisch zu unterstützen. Diese Unterstützung war türkisch chauvinistisch und ein Nachtraben hinter der Bourgeoisie.

6. Die Haltung der TKP zu den Kurdenaufständen in der Praxis, die von der Komintern nicht kritisiert wurde und in einigen Fällen (z.B. beim Şeyh Said Aufstand) zentral offen gutgeheißen wurde, war folgende:

► Die Kurdenaufstände wurden jedesmal vor allem als ein Intrigenspiel des englischen Imperialismus und als ein Aufstand der inneren Reaktion in Verbindung mit dem Imperialismus gegen die kemalistische Türkei eingeschätzt.

► Die gerechte demokratische Seite der Kurdenaufstände, die sich gegen die nationale Unterdrückung wandte, wurde nicht ausreichend dargelegt und verteidigt.

► Das Recht der kurdischen Nation auf eigene Staatsgründung wurde im Zusammenhang mit diesen Aufständen nicht auf die Tagesordnung gesetzt und verteidigt.

► Die TKP hat praktisch die blutige Unterdrückung der Kurdenaufstände durch die kemalistische Diktatur unterstützt.

7. Diese Haltung der TKP (und der Komintern) widerspricht sowohl der allgemeinen Linie der Komintern zur nationalen und kolonialen Frage, als auch dem Programm der TKP. In dieser konkreten Frage ist dies eine Abweichung der Komintern vom proletarischen Internationalismus. Für die TKP bedeutet dies klar eine sozialchauvinistische Politik verfolgt zu haben.

8. Die Grundlage für diese falsche Haltung liegt bei der Komintern darin, daß sie sich die relativ unabhängige Außenpolitik der kemalistischen Diktatur und ihre freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion zum Ausgangspunkt nahm.

9. Die Haltung von Ibrahim Kaypakkaya zu den Aufständen widerspricht der der Kommunistischen Internationale und der TKP. Dies ist jedoch die richtige marxistisch-leninistische Haltung. ▲

Die Kaderfrage

1. Auf dem 5. Parteitag wurde ein Beschluß in der Kaderfrage verabschiedet. In diesem Beschluß wurde festgestellt, daß
a) der „organisatorische Aufbau" beim Parteiaufbau unser schwächstes Gebiet ist. Mit der Festlegung dieses Gebiets als Hauptkettenglied gewinnt auch die Kaderfrage eine verstärkte Bedeutung.
b) unsere Schwächen in der Kaderfrage momentan vor allem in folgenden Fragen liegen:
► die niedrige Anzahl professionell arbeitender Kader
► Fehler bei der Auswahl von Kadern und bei der Entwicklung junger GenossInnen
► ideologische Fehler im persönlichen Leben und in den persönlichen Beziehungen der Kader.
Der 5. Kongreß hatte gleichzeitig bestätigt, daß unsere Linie in der Kaderfrage richtig ist, und die Aufgabe gestellt unsere Linie in der Kaderfrage zu vertiefen und in der Praxis anzuwenden. Es wurde die Partei insgesamt aufgerufen, alle Kader, ihre Auslese, ihren Einsatz erneut zu überprüfen und dementsprechende Maßnahmen zu treffen.

2. Im Zeitraum zwischen dem 5. und 6. Kongreß wurden im Zentralorgan, wie auch in den internen Publikationen, zu organisatorischen Fragen, darunter auch zu Kaderfragen Stellung genommen. Die Linie der Partei wurde in dieser Frage in der Praxis vertieft und entwickelt. In fast allen Artikeln zur Bolschewisierung in der organisatorischen Arbeit im Zentralorgan wurde immer auch der Aspekt der jeweiligen Frage bezüglich der Pflichten und Anforderungen der Kader miteinbezogen. Wie z.B. „Einige Fragen der regionalen Organisierung", BP Nummer 93, „Über die legale und konspirative Tätigkeit", BP Nummer 100 usw..
Zusätzlich wurden Artikel, die sich ausschließlich mit der Kaderfrage befaßten veröffentlicht:
a) „Über die Kader: Bäume und Wald", BP Nummer 88
b) „Wer ist die Partei", BP Nummer 92
c) „Über den Bürokratismus", BP Nummer 95
d) „Was heißt es zu sagen man braucht GenossInnen mit denen zusammengearbeitet wird nicht zu lieben?", BP Nummer 96
e)„Über einige methodische Fragen", BP Nummer 102.

3. In nachfolgenden Thesen werden unsere heutige Situation, sowie unsere heutigen Aufgaben gemessen an den Anforderungen des Marxismus-Leninismus und der Revolution in Nordkurdistan/Türkei eingeschätzt und dargelegt. Die Thesen sind Handlungsanweisungen und Direktiven für die Entwicklung der Kader in der Partei und für die Gewinnung neuer Kader. Ausgehend von den marxistisch-leninistischen Prinzipi-

en legen diese Thesen unsere konkrete Situation und die sich daraus ergebenden Fragen knapp und allgemein dar. Die angeführten Artikel gehen noch detaillierter auf unsere konkreten Fragen ein, und sie sind ebenso wie die Thesen Anleitungen zum Handeln und Direktiven. Das gilt auch für zukünftige zentrale Schriften in dieser Frage. Wichtig hierbei ist zu verstehen, daß die konkrete Kaderpolitik der jeweiligen Partei zugeschnitten sein muß auf ihre Aufgaben und Probleme, ausgehend von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus. Das bedeutet natürlich, daß auch wenn die Prinzipien des Marxismus-Leninismus unverändert bleiben, sich die konkrete Kaderpolitik ändert. In den verschiedenen Phasen, entsprechend der konkreten Situation jeder Partei kann in der Kaderpolitik diese oder jene Frage, diese oder jene Seite in den Vordergrund treten. Da die Partei ein lebendiger Organismus ist, stellen sich auch im Parteileben hinsichtlich der Kaderfrage unterschiedliche Fragen, die konkreten Antworten darauf sind ausschlaggebend für die jeweilige konkrete Kaderpolitik.
Viele Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus, der Kommunistischen Internationale (Komintern) und der KPdSU die wir kennen, diskutieren konkret die Lage von Parteien, die Massenparteien der ArbeiterInnenklasse sind. Es nutzt heute nicht viel z.B. die konkreten Anforderungen an Kader beim Aufbau des Sozialismus, zu stellen und dann zu sagen, das müssen wir machen. Wichtig ist von der Herangehensweise der Kommunistischen Bewegung zu unterschiedlichen Zeiten und Situationen an die Kaderfrage zu lernen, und das was allgemeingültig ist auf unsere heutige Situation anzuwenden.Wichtig ist darüber hinaus im Bewußtsein zu haben, daß wie in vielen anderen Bereichen, die Anforderungen Ziele sind, die wir erreichen wollen und müssen. Aber das wird nur in einem prinzipiellen, langwierigen Kampf und in einem Prozeß geschehen.

1. Ziel ist die Schaffung der Organisation der Berufsrevolutionäre (Lenin, „Was tun?").

Unter der Bedingung, daß die politische Grundlinie der Partei ausgearbeitet ist, wird der organistorische Aufbau heute entscheidend. Dabei spielen die Kader eine ausschlaggebende Rolle. Ob es gelingt die politische Linie in die Praxis umzusetzen, in der Tat die Vorhut des Proletariats für die Kommunistische Partei zu gewinnen, hängt in entscheidendem Maße von ihrer Arbeit ab.
Es ist die Aufgabe der Partei durch eine richtige Kaderpolitik die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

2. Die Kaderpolitik

Die konkrete Kaderpolitik muß in allererster Linie sich in Übereinstimmung mit der Situation, den Arbeitsbedingungen und der Stärke der Partei befinden. Die entscheidenste Aufgabe für eine Partei, die sich noch in der ersten Phase des Parteiaufbaus befindet, ist in der Kaderpolitik einen Kaderkern zu schaffen, der eine systematische kommuni-

stische Agitations-, Propaganda-, und Organisierungstätigkeit leitet. Die Anforderung an diese Kader muß sein, daß sie möglichst allseitig ausgebildet sind, (*) daß sie in jedem Bereich die Parteiaufgaben erfüllen. Sie müssen flexibel sein, jederzeit bereit ihr Arbeitsgebiet gemäß den Anforderungen der Illegalität zu wechseln. Die Hauptaufgabe der Kader heute ist die Vorhut des Proletariats für die Partei zu gewinnen. Dazu ist es notwendig, daß die politische Tätigkeit der Partei in der täglichen politischen Kleinarbeit, in den Klassenkämpfen, in Aktionen, in der Arbeit in Massenorganistionen organisatorisch umgesetzt wird. D.h. die Kader müssen die Arbeitsmethoden entwickeln, die Arbeit so planvoll angehen, daß die direkte Gewinnung von Fortgeschrittenen der ArbeiterInnenklasse durch ihre Organisierung in der Partei sich niederschlägt. Die Partei schafft hierfür die Voraussetzungen indem sie einen Großteil der Kader in diesen regionalen Arbeitsgebieten einsetzt.Um die tatsächlichen Erfolge oder Mißerfolge richtig einzuschätzen, muß die Partei die Qualitäten, Schwächen und Stärken des Kaderstamms über den sie verfügt, richtig kennen. Das Hauptproblem der Partei ist, daß sie nur über einen kleinen Kaderstamm verfügt und nur über wenige organisierende leitende Kader verfügt. Schritte müssen in diesem Bewußtsein erfolgen; Anforderungen, diese Tatsache berücksichtigen.
Lenin:„*Das einzige ernste Organisationsprinzip* muß für die Funktionäre unserer Bewegung sein: strengste Konspiration, strengste Auslese der Mitglieder, Heranbildung von Berufsrevolutionären". („Was Tun?", LW, Bd. 5, S. 498).

a) Kaderauslese

Die Kader müssen studiert und eine richtige Auslese getroffen werden. Auslese der Kader bedeutet heute, daß vor allem die Parteimitglieder zu Kadern entwickelt werden, die den heutigen Anforderungen der Parteiarbeit gerecht werden. D.h. in erster Linie, die im Stande sind selbständig organisatorisch tätig zu sein, das Gerippe der Organisation der Revolutionäre zur Arbeit in der ArbeiterInnenklasse (in Fabriken, Gewerkschaften etc.) zu schaffen, zu festigen und durch die Bildung von Fabrikzellen diese Arbeit in der ArbeiterInnenklasse fest zu verankern. Das ist zweifellos nicht nur eine aktuelle Aufgabe der Kommunistischen Partei sondern eine ständige und grundlegende. Aber für unsere konkrete Situation wo das Hauptkettenglied die Organisierung ist, tritt diese Aufgabe als eine aktuelle in den Vordergrund. Die Lösung dieser Aufgabe kann nur in der Praxis erfolgen, die Kader können für diese Aufgabe nur sich in der praktischen Tätigkeit entwickeln und befähigen. Das darf nicht vergessen werden.

(*) /Fußnote von Seite 53/ Allseitige Ausbildung bedeutet, daß die Kader sowohl mit der Waffe der marxistisch-leninistischen Theorie wie auch mit dem Wissen über viele Fragen der praktischen Organisierungsarbeit ausgerüstet werden. Diese allseitige Ausbildung wird erreicht durch die normale Schulungsarbeit der Partei, Schulungscamps und andere Wege und Methoden. Neben der zentral angeleiteten Schulung spielt auch das Selbststudium eine entscheidende Rolle. In diesem Zusammenhang ist die Praxis des Klassenkampfes für organisatorische Fragen der beste Lehrmeister.

Richtige Auslese bedeutet vor allem die richtige Auswahl unter den Parteimitgliedern zu treffen, wer kann sich gut als Kader entwickeln und wer nicht. Hierbei müssen als entscheidendste Kriterien die Frage der ideologischen Standhaftigkeit, Festigkeit gegenüber dem Klassenfeind, Parteitreue, die engste Fühlung mit den Massen, die Fähigkeit selbständig zu arbeiten und Entschlüsse zu fassen, Disziplin und bolschewistische Festigkeit sein. (Dimitroff)

b) Verteilung der Kader

Um die Kader richtig zu verteilen, d.h. jedem Kader die Aufgabe zu übertragen zu der er am besten geeignet ist muß man die Kader gut kennen. Nur so ist zu gewährleisten, daß er auch richtig eingesetzt wird. Wie Lenin sagte: „Ein Mensch, der als Organisator völlig unbrauchbar ist, (kann) ein unersetzlicher Agitator sein, oder ein Mensch der sich für streng konspirative Arbeit nicht eignet ein ausgezeichneter Propagandist." (Zitiert in „Die Auslese der Kader", Dietz Verlag Berlin, S.25). Für Organisationen wie die unsere, die nur über sehr wenige Kader verfügt, die gezwungen ist einen Kader mit mehr als einer Aufgabe zu betrauen hat die richtige Verteilung der Kader, die Beauftragung jedes einzelnen mit der Aufgabe bei der er am produktivsten ist, noch größere Bedeutung. Unter den heutigen Bedingungen wo ein Kader mehr als eine Aufgabe übernehmen muß, muß bei der Aufgabenverteilung darauf geachtet werden, daß die Kapazität des Kaders richtig eingeschätzt und er unter der Last der Aufgaben nicht erdrückt wird. Es ist eine wichtige Aufgabe, daß bei der Aufgabenverteilung berücksichtigt wird wo der Kader am produktivsten ist, und daß jeder Kader selbst der Partei seine Fähigkeiten, seine Entwicklungsmöglichkeiten offen darlegt.

c) Kader aus der ArbeiterInnenklasse gewinnen

Die Gewinnung von Frauen und Männerkadern aus der ArbeiterInnenklasse ist eine weitere Grundforderung der marxistisch-leninistischen Kaderpolitik. Eine marxistisch-leninistische Partei ist klassenmäßig die Partei der ArbeiterInnenklasse. Die marxistisch-leninistische Partei ist nicht nur die Avantgarde die mit der Wissenschaft der ArbeiterInnenklasse, dem Marxismus-Leninismus ausgerüstet ist, sondern ist gleichzeitig die organisierte Vorhut der ArbeiterInnenklasse. Sie muß die fortgeschrittensten Teile der ArbeiterInnenbewegung in sich selbst organisieren. Der Kaderstamm unserer Partei entstammt zu einem Großteil aus der ArbeiterInnenklasse. Aber leider haben wir noch große Schwierigkeiten bei der Organisierung der Partei auf der Grundlage von Betriebszellen. Es kommt jetzt darauf an, vor allem in den Fabriken aktiv kämpfende neue ArbeiterInnenkader zu gewinnen.

d) Frauenkader

Obwohl wir in der Frage der Befreiung der Frau eine sehr richtige Linie verfolgen sind die weiblichen Genossinnen sowohl als Mitglieder als auch als Kader eine kleine Minderheit. In dieser Hinsicht sind wir vor allem eine „Männerorganisation". Es ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Partei diese Situation zu verändern. Dabei ist es die wich-

tigste Aufgabe durch die Kaderpolitik die Frauenmitglieder zu entwickeln, sie auf das Niveau von Kadern zu befördern und neue Frauenkader zu gewinnen. Es hat sich praktisch gezeigt, daß die Frauenkader nicht gleichmäßig in allen Parteiregionen gewonnen werden, sondern daß es einige Gebiete gibt, die besonders viele Frauen gewinnen, und in anderen Gebieten diese Aufgabe nicht gut läuft, daß vor allem in den Arbeitsgebieten weibliche Parteimitglieder gewonnen werden, wo bereits Frauenkader da sind. Das bedeutet aber nicht, daß dort wo es keine Frauenkader gibt neue Frauenmitglieder nicht gewonnen und zu Kadern erzogen werden können. Die Praxis zeigt, daß dort, wo eine aktive, planmäßige Politik zur Gewinnung von Kommunistinnen verfolgt wird es möglich ist neue Frauenkader zu gewinnen. Wiederum zeigt die Praxis, daß wir uns bei der Gewinnung von neuen Frauenkadern vor allem auf junge Frauen, unabhängige Frauen ausrichten müssen. Die Kaderpolitik der Partei muß darauf abzielen, alle Hindernisse, die der Entwicklung von Frauenkadern im Wege stehen auszuräumen, d.h. weiterhin besonders weibliche Parteimitglieder zu fördern, wirklich jede Äußerung des Männerchauvinismus, auch unter Parteimitgliedern und Kadern rigoros zu bekämpfen. Parteimitgliederinnen müssen verstärkter zu verantwortlichen Aufgaben, zur Leitung und Organisierung herangezogen werden, ihre oftmals bestehende Passivität überwunden werden.

e) Jungkader

Der Altersdurchschnitt der Parteimitglieder ist ziemlich hoch. Das ist einerseits positiv. Denn das bedeutet, daß ein Großteil unserer Kader seit langer Zeit für die Sache des Kommunismus die Parteiarbeit leistet, daß das Revolutionärsein für sie nicht ein vorrübergehendes „Hobby" ist. Aber auf der anderen Seite der Waagschale gibt es viel zu wenige junge Frauengenossinnen und Männergenossen. Es ist für eine Partei lebenswichtig die Jugend zu gewinnen und Jungkader zu entwickeln. Unsere Partei muß „verjüngt" werden, dabei müssen wir uns vorallem auf JungarbeiterInnen und junge Werktätige ausrichten. Man muß sehen, daß es bei der Erziehung von jungen GenossInnen zu Kadern noch viele wichtige Fragen gibt. Die besonderen Eigenschaften der jungen Kader müssen berücksichtig werden. Ihr Eifer, ihr Tatendrang, ihre Militanz muß positiv aufgenommen und weiterentwickelt werden. Hinzugefügt muß die Erziehung in allen politischen Bereichen, d.h. sowohl in der Theorie des Marxismus-Leninismus und der Parteilinie, als auch in der Organisationsarbeit, wie in der Agitation und Propaganda etc. werden. Für neue Ideen, neue Methoden in der Gewinnung von Parteimitgliedern, in der Arbeit der Parteizellen, in der Agitation und Propagandarbeit der Jungkader muß ein offenes Ohr und eine Entfaltungsmöglichkeit da sein. Die alten Kader müssen ihr Wissen, ihre Erfahrung geduldig und lebendig an die Jungkader weitergeben. Die Hauptaufgabe bei der Gewinnung junger Kader ist heute, einen Kern zu schaffen, der die Jugendarbeit anleitet. Dabei müssen die erfahrenen GenossInnen darauf achten, daß sie nicht verhindern, daß die jungen GenossInnen, die Jugendarbeit selbst anzuleiten lernen, daß die Jungkader Initiative entwickeln. Sie müssen ihnen dabei helfen ihre eigene Autorität zu gewinnen.

f) Kontrolle und Hilfe für die Kader

Das ZK muß eine umfassende Kontrolle der Arbeit der Kader verwirklichen, und hat die Aufgabe den richtigen Weg bei Schwierigkeiten zu zeigen und Hilfe zu leisten, um auftretende Fehler zu bekämpfen. Nur eine umfassende Kontrolle kann Fehler, die in der praktischen Tätigkeit auftreten feststellen, kann Wege und Methoden zu deren Überwindung darlegen, kann verhindern, daß die gleichen Fehler in anderen Arbeitsgebieten wiederholt werden und die positive Arbeit verallgemeinern und propagieren. Sehr wichtig ist im ideologischen Kampf in der Partei immer bewußt zu sein welche Abweichungen momentan die Hauptgefahr sind, und dementsprechend jeweils Korrekturen an der Arbeit vorzunehmen.

g) Erhalt der Kader

Die Kader sind das wertvollste der Partei, die wie ein Augapfel gehütet werden müssen. Gegen die Angriffe der Konterrevolution ist es notwendig solche Möglichkeiten zu schaffen, daß die Kader rechtzeitig das Arbeitsgebiet wechseln, zurückgezogen, und durch neue ersetzt werden, wenn erforderlich. D.h. natürlich nicht, daß kein Risiko eingegangen werden soll, daß es keinerlei Verluste geben wird. Der Klassenkampf ist ein Kampf auf Leben und Tod. Die KommunistInnen schließen sich dem Kampf in diesem Bewußtsein an. Nur wenn sie selbst direkt in der Praxis sind, wenn sie der Gefahr ins Auge sehen, wenn sie in der Praxis an vorderster Front kämpfen, können sie auch neue GenossInnen gewinnen und zu Kadern entwickeln. Aber das Risiko muß bewußt möglichst gering gehalten werden. Das bedeutet, daß a)wirklich die Regeln der Konspiration eingehalten, b) Möglichkeiten des Rückzuges geschaffen werden. Nur so werden die Kader auch erhalten und nicht leichtfertig der Konterrevolution ausgeliefert. Das bedeutet vor allem wie Lenin es fordert, wirklich flexibel sein, jederzeit in der Lage zu sein das Arbeitsgebiet zu wechseln, zu lernen immer wieder „neu" anzufangen, eine Organisation zu schaffen, Kontakte zu knüpfen, in Aktionen aufzutreten, die Politik der Partei zu propagieren und dafür zu agitieren usw. Für ihren Schutz haben auch die regionalen Organisationen und die Kader selbst Vorsorge zu treffen. Jede Organisation und jeder Kader muß besondere Maßnahmen treffen, und in die Praxis umsetzen.

h) Die Wappnung der Kader mit der marxistisch-leninistischen Theorie

Um selbständig politisch handeln zu können, um wirklich in einem gegebenen Augenblick durch die eigenen Entscheidungen die Interessen der Partei umzusetzen, um die Linie der Partei bei neuen Fragen weiterzuentwickeln, um den Kampf gegen den Opportunismus zu führen, ist es nötig, daß die Kader sich die Grundlagen des Marxismus-Leninismus aneignen. Das ist kein einmaliger Prozeß. Immer wieder werden Fragen in der politischen Arbeit auftreten, die mit Hilfe des Studiums des Marxismus-Leninismus gelöst werden müssen. Aber insbesondere bei den neuen, in der regionalen Arbeit gewonnenen GenossInnen, und aufgrund der mangelnden objektiven Möglichkeiten für die

Schulung, ist es wichtig durch Camps, Parteischulungen und Anregung und Kontrolle des Selbststudiums eine Grundlagenschulung zu gewährleisten.

i) Freistellung der Kader

„Ein halbwegs talentierter und 'zu Hoffnungen berechtigender' Agitator aus der Arbeiterklasse darf nicht 11 Studen in der Fabrik arbeiten. Wir müssen dafür sorgen, daß er aus Mitteln der Partei unterhalten wird, daß er imstande ist, rechtzeitig in die Illegalität zu gehen, daß er den Ort seiner Tätigkeit oft wechselt, denn sonst wird er nicht viel Erfahrungen sammeln, wird seinen Gesichtskreis nicht erweitern, wird nicht imstande sein, sich wenigstens einige Jahre lang im Kampf gegen die Gendarmen zu halten".(Lenin, „Was Tun?" LW Bd. 5, S. 490)

Die Freistellung der Kader muß sich natürlich nach den Bedürfnissen der Organisation richten. So ist ein solcher Arbeiteragitator heute für uns in einer Fabrik sehr wichtig. Unser Ziel ist heute bestimmte Kader in Fabriken reinzubringen. Das machen sie dann aber wohlgemerkt als Parteiarbeiter. Bei der Freistellung ist zu beachten, daß die Kader einen durchschnittlichen Lebensstandard wie ein qualifizierter Arbeiter haben, daß mit den Parteiwerten sehr umsichtig umgegangen wird. Die Gefahr gerade unter unseren Bedingungen besteht, daß GenossInnen sich „materiell" durch die Partei gesichert fühlen und dadurch opportunistisch sich allem anpassen, um ja die „Parteiarbeit" nicht zu verlieren. Die andere Abweichung existiert darin, daß Kader unangemessene Forderungen stellen, daß sie es „ganz selbstverständlich" finden, daß die Partei für alles aufkommt, daß sie sich gar nicht bemühen die Ausgaben so gering wie möglich zu halten. Beide Fehler sind in der Vergangenheit aufgetreten und können auch wieder auftreten und zu Bürokratisierung und zum Revisonismus führen. Insofern muß immer wieder sowohl von den leitenden Organen wie von jeder Parteizelle überprüft werden, ob die Parteiarbeiter ihren Aufgaben nachkommen.

j) Spezialistenkader

Eines der wichtigen Prinzipien bei der Kaderentwicklung ist, daß auch eine gewisse Spezialisierung der Kader für bestimmte Aufgaben stattfindet. Dies widerspricht nicht der Anforderung einer 'vielseitigen Entwicklung' der Kader. Ein vielseitig entwickelter Kader kann und muß aufgrund der besonderen Fähigkeiten in einem Gebiet zu einem Spezialisten gemacht werden. Es gibt allerdings bestimmte Spezialisierungen wo wir aufgund der Kaderschwäche nicht in der Lage sind, die Kader rotieren zu lassen. Das ist eine Schwäche, die uns bewußt sein muß und bei der Verteilung, Befähigung und Auslese der Kader unbedingt mitberücksichtigt werden muß. Es muß in den Bereichen in denen es Spezialisten gibt aber keine Ersatzkräfte dafür, und in denen deswegen keine Rotierung stattfindet, die Aufgabe Ersatzkräfte heranzubilden mit der Zeit gelöst werden. Bei den Spezialistenkadern muß darauf geachtet werden, daß sie soweit wie möglich an der allgemeinen Parteiarbeit teilnehmen. Es ist eine Aufgabe der Kader, daß sie in den Bereichen, wo sie besondere persönliche Fähigkeiten für eine Spezialisierung haben, sich selbst entwickeln und ihr Bestes dabei geben.

3. Hauptanforderungen an die Kader:

- Sich selbst als die Partei zu sehen, und das vorzuleben

Die Hauptanforderung an unsere Kader ist daß jeder Kader sich selbst als Vertreter der Partei begreift und so handelt und lebt. Das bedeutet: daß der Kader bei jeder Arbeit, die er macht nach außen hin die Partei vertritt, daß die Partei durch ihn repräsentiert und durch ihn beurteilt wird. Der Kader muß die Partei als ganzes begreifen und verteidigen. Der Kader muß die Parteilinie verinnerlichen, er muß es als seine Hauptaufgabe ansehen die Parteilinie zu propagieren, dafür zu agitieren und auf dieser Grundlage neue Menschen für die Partei zu gewinnen. Die Parteilinie muß insgesamt, nicht nur in dieser oder jener Frage verteidigt werden. Einen Angriff auf die Linie der Partei muß der Kader als einen Angriff auf sich selbst verstehen. Genauso muß er gegenüber Angriffen auf alle Parteiorgane und ParteigenossInnen sensibel sein und als Angriffe auf sich selbst verstehen. Sich selbst als Partei zu begreifen bedeutet in den Beziehungen zu den Massen bescheiden zu sein, gegenüber Kritiken und Vorschlägen ein offenes Ohr zu haben, und ohne den Massen hinterherzutraben ihre Liebe und Wertschätzung zu gewinnen.

- Die unbedingte Übereinstimmung der Theorie und Praxis, von Wort und Tat:

Dieses Prinzip haben wir als eines der aktuellen Kriterien des Marxismus-Leninimus besonders festgelegt. Es ist ausschlaggebend für die wirkliche Entwicklung der Partei, damit sie tatsächlich Führerin des Proletariats wird. In der Arbeit der Kader ist das auch eines der entscheidensten Prinzipien. Nur wenn die Worte, die Theorie, die Linie der Partei mit dem Handeln, dem Verhalten des Kaders übereinstimmen, kann er in der politischen Arbeit überzeugen, neue Menschen gewinnen, politisch leiten, in der ArbeiterInnenschaft organisierend tätig sein etc. Eine der Hauptschwächen unserer Kader liegt aber gerade hier. Es geht hier nicht um das Umsetzen einer neuen Politik bei der naturgegebenerweise Schwächen und Fehler auftreten. Es geht um festgelegte Prinzipien, die wir seit Jahren vertreten, die aber immer wieder von einzelnen Kadern in der Praxis nicht eingehalten werden, insbesonders bei der Konspiration und bei der organisatorischen Umsetzung unserer Politik, z.B. bei Aktionen, bei der Zellenarbeit etc. Ebenso offen tritt der Widerspruch von Theorie und Praxis bei einigen Kadern in der Frage der Gestaltung ihres persönlichen Lebens auf. Auch hier besteht die überaus negative Auswirkung, daß zwischen der Theorie und Politik der Partei wie ihrer praktischen unkommunistischen Umsetzung durch einige Kader, die die Partei vertreten, sich ein Abgrund auftut und das schadet der Parteit. Die persönlichen Mängel und Fehler in diesem Bereich schwächen vor allem den Einfluß der Parteiorganisationen unter den SymphatisantInnen und ArbeiterInnenmassen, und rütteln an der Glaubwürdigkeit und dem Vertrauen in die Organisation. Hierbei wird insbesondere das Prinzip „Unterordnung der persön-

lichen Interessen/Leben unter die Parteiinteressen" verletzt. Obwohl dieser Fehler bereits in der Resolution des 5. Parteitages benannt und ein Kampf dagegen geführt wurde, kam es auch in der Periode zwischen dem 5. und 6. Kongreß zu einer Reihe von Fehlern bei verschiedenen Kadern in dieser Frage.

- Die Waffe der Kritik und Selbstkritik

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus haben immer wieder hervorgehoben, daß die Waffe der Kritik und Selbstkritik das wichtigste Instrument zur Verhinderung von Bürokratisierung, der Entartung etc. ist. Es gibt die Tendenz, daß insbesondere bei den alten Kadern die Auffassung herrscht, „die sind eben so, die haben die und die persönlichen Schwächen und Stärken, damit muß man -also die Partei- eben leben". Selbstverständlich gibt es persönliche Eigenheiten, die sehr schwer zu ändern sind. Wenn diese die Parteiarbeit nicht behindern, stören, und schwächen sind sie kein Problem. Aber wenn diese persönlichen Eigenheiten der Parteiarbeit schaden, dann muß ein Kampf gegen solche Fehler geführt werden. Diese GenossInnen, die aufgrund ihrer Eigenschaften der Parteiarbeit großen Schaden zufügen, müssen dazu gedrängt werden ihre Haltung zu verändern, selbst wenn sie gleichzeitig sehr positive Arbeit leisten, aufopferungsvoll etc. sind. Es darf nicht vergessen werden, daß insbesondere die „alten" Kader eine wichtige Vorbildfunktion und damit Einfluß unter neugewonnen GenossInnen haben.
Ein weiterer Fehler ist in manchen Fällen, Fehler nur in Worten zuzugeben, (oftmals nach langen ideologischen Kämpfen, diese sind eine Hilfestellung, damit der Kader seine Fehler überwindet) „Selbstkritik" zu üben und aber in der Praxis ähnliche Fehler weiter fortzusetzen. Vielfach haben GenossInnen, die „Selbstkritik" machen die Anforderung Lenins, nicht nur die Fehler festzustellen, sondern der Frage nachzugehen, wie konnten diese Fehler gemacht werden, was hat sie hervorgebracht, was sind die Wurzeln und Ursachen, und vor allem welche Maßnahmen müssen ergriffen werden um sie zu verhindern, zu wenig ernst genommen. Auch dieses Verhalten schwächt die Partei, da letztlich ein grundlegender Bruch mit den Fehlern nicht stattfindet.

- Die Unterordnung des persönlichen Lebens unter das politische, die Übereinstimmung mit den Regeln der proletarischen Moral

Die KommunistInnen müssen in Übereinstimmung mit den Anforderungen der proletarischen Moral leben. Ausgangspunkt und Mittelpunkt der proletarischen Moral sind die Interessen der proletarischen Weltrevolution. Jede Haltung, die der Sache des Proletariats, der Sache der Revolution schadet ist auch gegen diese Moral gerichtet. Daß das persönliche Leben dem politischen untergeordnet werden muß ist eine Anforderung der proletarischen Moral. In dieser Frage haben sich, wie auch schon festgestellt wurde, seit der Spaltung von der TKP/ML und im Kampf gegen feudale und halbfeudale Ansichten, die bei den Menschewiki vorherrschend waren, teilweise liberalistische, kleinbürgerliche Positionen entwickelt. Die Grundpositionen der Partei wie: das persönliche Leben

der GenossInnen steht in ihrer eigenen Verantwortung, die Partei ist keine Sittenwärterin für feudale Vorurteile, wurde teilweise von manchen GenossInnen so ausgelegt, daß insbesonders männerchauvinistische Praktiken wie verheiratet sein und nebenbei heimliche Liebesverhältnisse zu haben, oder unverantwortliches Verhalten gegenüber Lebenspartnerinnen praktiziert wurden. Ebenso gibt es bei der Frage Kinder zu haben, wie die politische Arbeit damit verbunden wird, mit unpolitischen Partner zusammenleben kleinbürgerliche Abweichungen, die die persönlichen Interessen den politischen überordnen. Damit wird eine Grundanforderung an den kommunistischen Kader einfach über Bord geworfen, und negative Auswirkungen auf die Parteipolitik sind selbstverständlich.

- Agitator, Propagandist, Organisator sein

Agitation, Propaganda, Organisation sind untrennbare Bestandteile jeder kommunistischen Tätigkeit. Lenin stellt diese Anforderungen an den Kader insgesamt. Heute, wo der organisatorische Aufbau das Hauptkettenglied ist, müssen die Kader sich insbesondere auf diesem Gebiet weiterentwickeln, mit der bisherigen, immer noch nicht überwundenen alten Praxis brechen und auf einen entschiedenen Bruch mit Fehlern, Mängeln und Unzulänglichkeiten hinarbeiten. Geplant und gezielt muß das Tätigkeitsfeld der Zellen darauf gelenkt werden, daß aus der angestiegenen Agitations- und Propagandatätigkeit eine organisatorische Stärke gewonnen wird. Bei der Organisierung ist es wichtig zu verstehen, daß persönliche, enge Kontakte ausschlaggebend sind. Sowohl um die Kader zu entwickeln, neue Kader zu gewinnen als auch Wurzeln in der ArbeiterInnenklasse zu schlagen, kurz um organisatorisch zu erstarken, ist es notwendig eine systematische, bewußte, planmäßige Agitations- und Propagandatätigkeit zu entfalten und auf dieser Grundlage persönliche Kontakte herzustellen.

4. Arbeitsmethoden

Anleitung und Durchführung der politischen Arbeit:

Die Hauptaufgabe jeder kommunistischen Parteiarbeit ist die politische Arbeit. Die grundlegenden Aufgaben und Ziele der politischen Arbeit konkret für unsere Partei sind: den türkischen faschistischen Staat durch die demokratische Revolution unter Führung der ArbeiterInnenklasse zu zerschlagen, die revolutionär demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern zu gründen, die Revolution permanent fortzusetzen und zum Sozialismus und zum Kommunismus voranzuschreiten. Die Hauptaufgabe aller Parteikader ist es die ganze politische Arbeit daraufhin auszurichten.
Bei der Durchführung und Anleitung der politischen Arbeit muß auf zwei Abweichungen geachtet werden: Den Bürokratismus und den Liberalismus. Der Bürokratismus äußert sich im Dekretieren, in der Anleitung nicht durch positives Beipiel und Vorbild der Kader. Er äußert sich darin, nicht flexibel z.B. bei Aktionen zu sein, sondern mit vorgefertigten Rezepten zu arbeiten, nicht sich Autorität durch die eigene Arbeit erwerben, sondern sich auf das Prestige der Partei zu berufen. Der Zwillingsbruder, der Liberalismus

führt zum diskutieren über die Arbeit anstatt sie durchzuführen, zum abwälzen von Verantwortung auf andere, anstatt sie selbst zu übernehmen, zum nachlässig sein und damit kein Problem haben, sich über bolschewistische Disziplin lustig machen und Individualismus zu loben und zu praktizieren. Nach wie vor ist der Liberalismus die Hauptgefahr.

Kollektivität richtig mit persönlicher Verantwortung verbinden:

Ein entscheidendes Mittel der richtigen Leitung ist die richtige Verbindung von Kollektivität und persönlicher Verantwortung. Eine richtige Leitung muß sich auf die Kollektivität stützen, aber dann auch die Autorität haben die kollektiv gefaßten Beschlüsse durchzusetzen, sowie die Kader dazu zu befähigen selbständig die Beschlüsse in der Praxis zu verwirklichen. Richtige Anleitung heißt darüber hinaus zu überprüfen, ob die Arbeit richtig geleistet wurde, ob alle Aufgaben, die sich gestellt wurden erfüllt wurden. Das macht die Kontrolle aus. Nach wie vor ist hier einer unserer Schwachpunkte. Die Kontrolle der Arbeit muß noch systematischer erfolgen, und, insbesondere wenn es Fehler und Mängel gibt, das Aufdecken ihrer Ursachen gründlich erfolgen. Nur so wird langfristig gewährleistet, daß erkannte Fehler und Mängel tatsächlich behoben werden.

Die bewußte Disziplin

Die bewußte Disziplin ist eine weitere grundlegende Anforderung an kommunistische Parteiarbeit. Die wirklich umfaßende und genaue Umsetzung gefaßter Beschlüsse, die unverbrüchliche Übereinstimung von Theorie und Praxis, Zuverlässigkeit und Verläßlichkeit sind Merkmale disziplinierter Arbeit. Insbesondere im organisatorischen Bereich muß verwirklicht werden, daß, wenn Beschlüsse etc. gefaßt sind, sich zu 100% verlassen werden kann, daß sie gemäß dieser umgesetzt werden. Das ist kein blinder Gehorsam, sondern Einsicht in die Notwendigkeit. Es muß zutiefst verstanden werden, daß gerade die organisatorische Arbeit wie eine Kette ist. Wenn in dieser Kette auch nur ein Glied nicht funktioniert (d.h. vergessen wird, verspätet erledigt wird, etc.), dann zerspringt oftmals die ganze Kette in einzelne Glieder und die Arbeit vieler, wird durch den Fehler eines/einer einzelnen/r wertlos.

Initiative und Selbständigkeit

Initiative und Selbständigkeit fordert Dimitroff so ein: „die Fähigkeit sich selbständig in jeder Situation zu orientieren und nicht die Verantwortung für gefaßte Beschlüsse scheuen. (...) Der ist kein Bolschewik der nicht die Initiative zu ergreifen versteht, der nur so urteilt: 'Ich werde nur das machen, was man mir sagt.' Kader entwickeln sich und wachsen am besten, wenn sie vor die Notwendigkeit gestellt werden, konkrete Kampfaufgaben selbständig zu entscheiden und die ganze Verantwortung dafür zu fühlen". (7. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale, S. 740, Bd. 2)
Alle Kader müssen in diesem Bewußtsein ihre Initiative entwickeln und unter keiner Bedingung aus der Furcht davor Fehler zu machen eine Arbeit nicht erledigen. ▲

Erheben wir das revolutionäre Banner des 1. Mai höher!



Die revolutionären Kräfte auf der ganzen Welt begehen den 1. Mai in diesem Jahr in einer sehr bedeutenden Zeit. Eine Zeit, in der das Proletariat und die werktätigen und unterdrückten Massen überall gegen die Imperialisten und die heimischen Kompradorenklassen zahlreiche Kämpfe führen, in der weltweit die

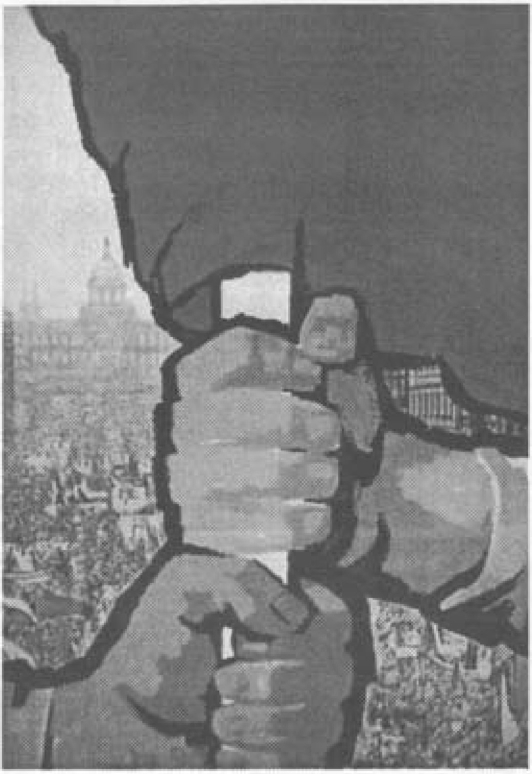
für Demokratie und Sozialismus kämpfenden Kräfte sich noch einmal gegen das kapitalistische-imperialistische System umgruppieren und ihre Reihen schließen. Diese Zeit markiert einen Neubeginn für große Veränderungen, die die Welt erfassen werden.
Tag für Tag wird offensichtlicher, daß trotz der ernsten Niederlagen der internationalen Arbeiterbewegung, nicht der Sozialismus, sondern das imperialistische System selbst in einer Krise steckt. In den imperialistischen Ländern können wir allgemein einen Stillstand auf dem Gebiet der Produktion, eine erschreckend hohe Arbeitslosigkeit, ein Sinken des Lebensstandards der Massen und eine Einschränkung oder Abschaffung der demokratischen Rechte feststellen. Das imperialistische System wird zu einem Hindernis für das Wachstum der Produktivkräfte und auch für die Weiterentwicklung der Wissenschaft und Technik, trotz der gegenteiligen Behauptungen ihrer Ideologen. Je mehr sein absterbender Charakter zum Vorschein kommt, desto mehr hängt sein Überleben ab von dem spekulativen Kapital, von der verstärkten Ausbeutung der Massen in den Neokolonien und des Proletariats in den imperialistischen Ländern durch Intensivierung des Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt und Kriegshetze zwecks lukrativer Geschäfte. Gleichzeitig hat der Imperialismus eine kulturelle Offensive begonnen, um sein degeneriertes, reaktionäres Wertesystem zu verbreiten. Diese Entwicklungen haben alle weltweiten Widersprüche des Imperialismus, den Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern, den zwischen den unterdrückten Massen in den Neokolonien und dem Imperialismus und den unter den imperialistischen Mächten und globalen Monopolgruppen selbst verschärft.
Das mächtige Aufbegehren des Proletariats und anderer unterdrückter Massen in den imperialistischen Ländern, die diese Länder aufrüttelten, sind ein Beispiel dafür. Obwohl diese Kämpfe jetzt nicht das imperialistische System als Ganzes berühren, ist nichtsdestotrotz die imperialistische Bourgeoisie sehr erschrocken. Die imperialistische Bourgeoisie, die monopolistischen Gruppen, die verschiedenen revisionistischen Kräfte und die Arbeiteraristokratie, die sie gezüchtet haben, konnten die wiederholten Ausbrüche dieser Kämpfe nicht verhindern. Die heftigen Kreuzzüge dieser reaktionären Kräfte gegen den Sozialismus, die auf dem Zusammenbruch der Sowjetunion und den Entwicklungen in anderen früheren sozialistischen Ländern aufmerksam machten, ihr Jubel über das „Scheitern“ des Sozialismus und des endgültigen Sieges des Marktsystems, der den Anbruch einer neuen Weltordnung ankündigen sollte, und ihr Gerede vom Ende der Geschichte, konnten die ArbeiterInnenklasse nicht entwaffnen, die immer wieder aufstehen und das imperialistische System herausfordern wird.
In den ehemaligen „sozialistischen“ Ländern unter revisionistischer Herrschaft einschließlich Rußlands hat, trotz der Vernebelung, die die Imperialisten und deren einheimischen Lakaien verbreiten, ein beträchtlicher Teil des Proletariats und anderer werktätiger Schichten wieder sein Streben nach dem Sozialismus gezeigt und hat seinen Unmut gegen solche Personen wie Jelzin zum Ausdruck gebracht.
In weiten Teilen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, die unter der Herrschaft des Neokolonialismus stehen, führen das Proletariat und die unterdrückten Massen vielfältige Aktionen durch, um die volksfeindlichen Regierungsmaßnahmen abzuwehren und das

Kompradorenregime zu stürzen. In diesen Neokolonien hat das imperialistische System nur allgemeinen Stillstand und Zerfall und eine auf dem spekulativen Kapital beruhende Herrschaft geschaffen. die zu extremen Krisen und zur Zerstörung führt. Das Diktat der Instrumente des imperialistischen Kapitals wie IWF, Weltbank, Welthandelsorganisation, den zahlreichen internationalen Finanzinstitutionen, den multinationalen Konzernen, der Politik der Privatisierung-Liberalisierung-Globalisierung und dem wachsende Schuldenberg führt zur Verarmung großer Teile der Bevölkerung dieser Länder. Als ein Ergebnis davon verschärft sich von Tag zu Tag der Widerspruch zwischen dem imperialistischen und dem Staatssystem dieser Länder auf der einen Seite und den unterdrückten Massen auf der anderen Seite.

In dieser kritischen Zeit fahren die Imperialisten und ihre Kompradoren alle ihnen zur Verfügung stehenden Geschütze einschließlich kulturimperialistischer Kanonen auf, die mit modernstem technologischen Knowhow unterstützt werden, um die Herausforderung des Proletariats und der unterdrückten Massen zurückzuschlagen. Sie wissen ganz genau, daß der beste Weg der aufsteigenden Volksbewegung den Wind aus den Segeln zu nehmen und sie irrezuführen ist die proletarischen Klassenkräfte ideologisch und politisch zu entwaffnen. Zu diesem Zweck benutzen sie alle bewährten Methoden und Instrumente. Sie fördern verschiedene Strömungen, die den proletarischen Klassenstandpunkt und selbst die Idee der Diktatur des Proletariats ablehnen. Sie verbreiten reformistische Ideologien einschließlich der sogenannten „basisdemokratischen" Ideen, die von unabhängigen Nichtregierungsorganisationen propagiert werden. Sie fördern und unterstützen religiös-fundamentalistische, rassistische und nationalchauvinistische Kräfte, um die proletarischen Kräfte zu spalten, zu trennen und zu schwächen. Gleichzeitig unterdrücken sie jeden Kampf der Massen durch die zunehmende Faschisierung des Staates und durch Entfesselung des Staatsterrors. Sogar die bisherigen demokratischen Rechte werden abgeschafft.

Die proletarischen Kräfte können die weltweit positive Situation für eine revolutionäre Offensive nur dadurch ausnutzen, indem sie den allgemeinen konterrevolutionären Angriff der Imperialisten und ihrer Lakaien mit der Stärkung ihrer ideologisch-politisch-organisatorischen Bereitschaft beantworten, die sowohl international als auch in jedem einzelnen Land auf den marxistisch-leninistischen Positionen und dem proletarischen Internationalismus basieren muß. Laßt uns die Erfüllung dieser historischen Aufgabe und die Schaffung einer stählernen Einheit der internationalen proletarischen Kräfte zu unserem Fanal machen an diesem 1. Mai.

Es spornt uns an, daß noch einmal einige Kräfte, die von sich behaupten auf marxistisch-leninistischer Grundlage zu stehen, den Versuch unternommen haben, sich auf internationaler Ebene zu organisieren und Konferenzen, Seminare und Solidaritätskampagnen durchzuführen. Dieser positive Trend gewinnt an Boden seit einigen Jahren. Während die revolutionären Kräfte in den imperialistischen Ländern Maidemonstrationen gegen das imperialistische System organisieren, organisieren sie in den Neokolonien zahlreiche Aktionen mit folgenden Parolen: Raus mit IWF, Weltbank, multinationalen Konzernen, Auflösung der Welthandelsorganisation, Streichung der imperialistischen



Schulden und Stopp der von den Imperialisten diktierten Privatisierungs-Liberalisierungs-Globalisierungspolitik. Sie halten mutig den Geist des proletarischen Internationalismus hoch.

Wir unterstützen und begrüßen alle diese Kampagnen und hoffen, daß wir zusammen den 1. Mai in diesem Jahr zu einem Tag an den man sich lange erinnern wird zu einem Tag des militanten Ausdrucks der starken Einheit der internationalen proletarischen Kräfte. Laßt uns das revolutionäre Banner des 1.Mai, das revolutionäre Banner des internationalen Proletariats höher und höher heben mit der festen Entschlossenheit, den revolutionären Kampf in allen Ländern zu verstärken, Solidaritätsaktionen für die kämpfenden Massen zu organisieren und die internationale Einheit der proletarischen Kräfte aufzubauen.

Erschüttern wir überall mit revolutionären Kämpfen und militanten 1. Mai Aktionen des Weltproletariats und der unterdrückten Massen das Fundament des imperialistischen Systems und laßt uns unseren 1.Mai Aufruf, der einen neuen Anstieg der proletarischen Weltrevolution ankündigt, in allen Kontinenten widerhallen.

Es lebe der revolutionäre 1.Mai!!
Es lebe die internationale Solidarität des Weltproletariats!!

April 1996 ▲

BOLSCHEWISTISCHE PARTEI (NORDKURDISTAN – TÜRKEI) PROLETARISCHE VORHUTORGANISATION VON CEYLON KOMMUNISTISCHE PARTEI INDIENS (MARXISTEN-LENINISTEN) RED FLAG